Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei ins Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8209), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ.

№ 4 — Für die Redaktion verantwortlich: O. Krüger jun., Witten. — Montag, den 5. Januar. 1903. — Rotationsdruck und Verlag von C. A. Krüger, Bahnhofstr. — 44. Jahrg.

Der Handel im Jahre 1902

Ueber das verflossene Wirtschaftsjahr sagt der Bericht der Mannheimer Handelskammer u. a.: „Die deutsche Wirtschaft steht am Schlusse des dritten mageren Jahres. Nach wie vor suchen die vermehrten Produktionsmittel zu einem sehr großen Teil ohne Erfolg nach Beschäftigung, und große Kapitalien liegen brach. Wo aber ausnahmsweise der Beschäftigungsgrad weniger unbefriedigend ist, haben sich die Verkaufspreise der Erzeugnisse in fast beängstigendem Maße den Produktionskosten genähert und gestatten eben nur die Aufrechterhaltung des Betriebes." Die Unsicherheit der Lage führt der Bericht auf die Gefährdung der Zollvertragspolitik zurück.

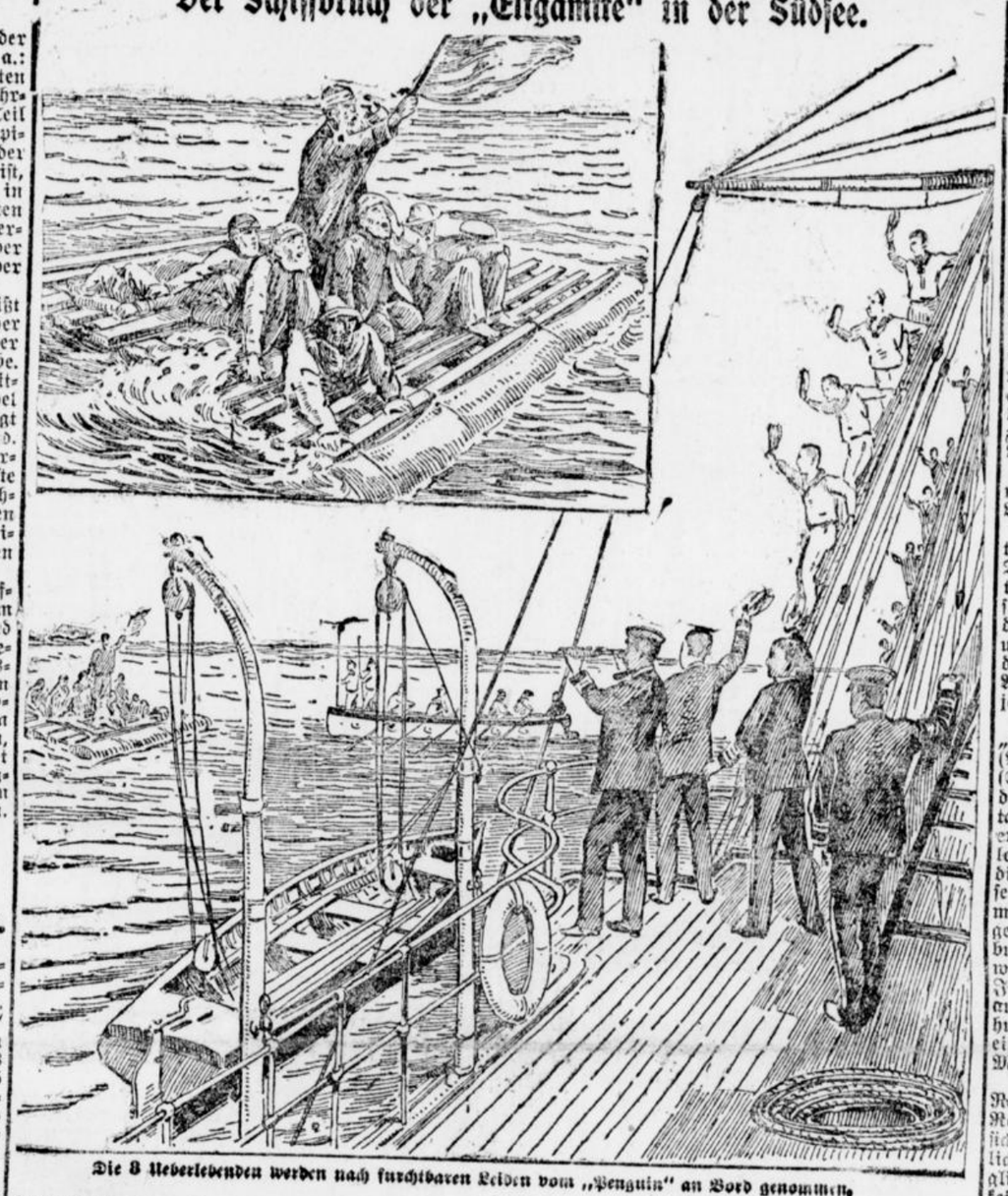
In dem Lübecker Handelskammerbericht heißt es, daß die Wirkung der andauernden Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse sich im Handel, in der Industrie und der Schiffahrt wiedergespiegelt habe. Namentlich habe das Geschäft nach Rußland gelitten, weniger unbefriedigend sei der Inlandhandel ausgefallen. Die Industrie sei recht gut beschäftigt und besonders im Schiffsbaubetriebe befriedigend. Nachdem die Annahme des Zolltarifs trotz geäußerter Bedenken erfolgt sei, müsse es die vornehmste Aufgabe der wirtschaftlichsten Kreise sein, nachdrücklichst für die Fortführung der bisherigen Handelsvertragspolitik und den Abschluß langfristiger Handelsverträge einzutreten, die der deutschen Ausfuhr günstige Bedingungen darbieten.

Der Jahresbericht des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller meint, es komme für die im praktischen Erwerbsleben stehenden Kaufleute und Industriellen in erster Linie die Tatsache in Betracht, daß eine neue Grundlage für die Handelsverträge geschaffen worden ist. Leider befänden sich in dem Tarifwerk eine Anzahl von Grundsätzen, die, falls sie bei den künftigen Verträgen nicht wesentlich ermäßigt würden, geeignet seien, wichtige Bedarfsartikel zu verteuern. In nicht wenigen Branchen hege man deshalb die Besorgnis, daß alsdann Verbrauch wie Kaufkraft auf dem inneren Markt Einschränkungen erfahren müßten.

Der Schiffbruch der „Eligamite" in der Südsee.

Unbeschreibliche Leiden zur See hat in den Gewässern zwischen Neuseeland und Vandiemensland eine Anzahl Schiffbrüchiger ausstehen müssen, die von dem untergegangenen Dampfer „Eligamite" stammten. Dieser Dampfer stieß auf dem Weg von Auckland nach Sydney im Nebel auf Felsen; 18 Personen retteten sich auf ein Floß, auf dem sie 5 Tage umhertrieben. Als Nahrung hatten die Unglücklichen, deren Zahl sich bald verminderte, und bei der Auffindung des Floßes nur noch acht betrug, nichts als zwei Aepfel; der erste wurde in 18 Teile, der andere 5 Tage später in 12 Teile geschnitten. Schreckliche Qualen bereitete allen der Durst, und einige vermochten der Versuchung, Meerwasser zu trinken, nicht zu widerstehen, obwohl es ihnen nicht unbekannt sein mußte, daß hiernach das Durstgefühl in noch verschärfter Weise wiederkehren würde. Infolge der gesteigerten Qual wurde einer der Leute wahnsinnig und stürzte sich ins Meer. Einmal war bereits das Floß von einem Dampfer gesehen worden, der ein Boot zur Rettung der Schiffbrüchigen aussetzte; aber die Retter verloren das Floß aus den Augen und zogen sich wieder zurück. Zum zweiten Male wurde das Floß durch das englische Schiff „Penguin" entdeckt, und diesmal glückte die Rettung wirklich.

Der Schiffbruch der „Eligamite" in der Südsee.



Die 8 Ueberlebenden werden nach furchtbaren Leiden vom „Penguin" an Bord genommen.

Der Moment, da den Ueberlebenden der „Eligamite" das Boot des „Penguin" nahte, findet sich auf der vorliegenden Nummer nach der Skizze eines Augenzeugen, eines Offiziers des englischen Schiffes, wiedergegeben. Mit unbeschreiblicher Spannung folgte man vom Bord des „Penguin" dem Fortschreiten des Rettungswerkes, und als die acht Mann — die man mehr tod als lebendig auffischte — geborgen waren, scholl lauter Jubel übers Meer hin.

Die Aussichten der Handelsverträge.

Nicht ein neuer Tarif, sondern neue Handelsverträge sind es, die von Industrie und Handel ersehnt werden und allein geeignet sind, Sicherheit für die Zukunft und damit neue Unternehmungslust zu bringen. Wie stehen die Aussichten dafür?

Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch im Auslande Geneigtheit besteht, an dem bisherigen Systeme der Vertragspolitik festzuhalten. Aber selbstverständlich „auf annehmbarer Basis". Die Frage wird also nicht sein, ob überhaupt Verträge zu Stande kommen, sondern was für Verträge es sein werden. Unsere wichtigsten Kompensations-Objekte, die Getreidezölle, sind durch Minimalsätze festgelegt. Ermäßigungen und Bindungen industrieller Zölle haben für unsere wichtigsten Vertragsgegner, Rußland, Italien, Oesterreich-Ungarn nicht allzugroßen Wert. Die ausdrücklich zu Kompensationszwecken eingesetzten hohen Zölle werden von den fremden Unterhändlern nach ihrem wahren Wert erkannt und gewürdigt werden. Wenn Deutschland gegenüber den für die deutsche Ausfuhr empfindlichen Zollerhöhungen Oesterreichs, der Schweiz, Rußlands einigermaßen vorteilhafte Bedingungen erreichen will, so wird es bei den nicht gebundenen Agrarzöllen starke Konzessionen machen müssen. Bekanntlich hat der italienische Minister Prinetti seine Ansicht, daß man „ernsten Schwierigkeiten in den Verhandlungen und Abmachungen mit Deutschland nicht entgegensehe", an die Voraussetzung geknüpft: „daß die Grundlage der Regelung der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern keiner wesentlichen Aenderung unterworfen werden wird".

Oesterreich und Rußland gegenüber wird namentlich eine starke Ermäßigung der Zölle auf Vieh und tierische Erzeugnisse zu erwarten sein.

Haben nun derartige Verträge im gegenwärtigen deutschen Reichstage Aussicht auf Annahme? Die reichlich dreißig Ueber-Agrarier, die den Antrag Kardorff bekämpft haben, dürften gegen solche Handelsverträge stimmen. Der Bundesdirektor Dr. Hahn reist schon im Lande umher und veranstaltet Kundgebungen gegen jeden Handelsvertrag auf der Grundlage des neuen Tarifes. Aber auch die Mehrheitsparteien sind nicht für jeden Handelsvertrag zu haben.

Auf die von ihnen eingebrachte Resolution: „Insbesondere die Zollsätze der Tarifstellen 99 (Pferde), 102 (Rindvieh), 103 (Schafe), 105 (Schweine) und 107 (Fleisch) nicht unter die bei der zweiten Lesung des Paragraphen 1 des Zolltarifgesetzes vom Reichstage beschlossenen Sätze zu ermäßigen" ist an sich nicht allzuviel Gewicht zu legen, da sie hauptsächlich zur Rückzugsdeckung dient. Rechnet man dazu die Rücksichten, die Konservative und Zentrum auf die Neuwahlen nehmen müssen, die Besorgnisse, die das energische Draufgehen des Bundes der Landwirte und des Bauernbundes ihnen doch wohl heimlich bereitet, so ist es wahrscheinlich, daß Handelsverträge, die für die Industrie einigermaßen günstig sind, die nicht auch außer den Getreidezöllen noch wesentliche Erhöhungen des agrarischen Schutzes bringen, von einem großen Teile der Parteien rechts und in der Mitte abgelehnt werden.

Die Aussichten für Handelsverträge im jetzigen Reichstage sind also nicht groß. Für jeden von der Regierung vorgelegten Vertrag werden voraussichtlich die meisten Nationalliberalen, wahrscheinlich auch die Freikonservativen und einzelne Mitglieder anderer Parteien stimmen. Die bilden aber keine Mehrheit. Verträge, welche im wesentlichen den bisherigen entsprechen, würden von den Mehrheitsparteien abgelehnt werden. Solche, die nur bei den Getreidezöllen eine erhebliche Verstärkung des Zollschutzes bringen, werden durch den vereinten Widerstand von rechts und links fallen.

Kurzum: es sind trübe Aussichten.

Vom sächsischen Königshause.

Von der Kronprinzessin von Sachsen wissen namentlich Wiener Blätter alle Tage mit Neuigkeiten aufzuwarten. Die Sensation ist jedoch dermaßen ins Kraut geschossen, daß man die Wiener

Erloschen.

Erzählung von W. Höffer.

30) (Nachdruck verboten.)

„So geleite Sie Gott, Kamilla, — er lasse Sie dem Mann Ihrer Liebe wieder begegnen und schenke Ihnen das höchste Glück des Lebens. Mir aber versprechen Sie in dieser Stunde, sich meiner erinnern zu wollen, sobald Sie der Freundeshand, des unveränderlich treuen Herzens bedürfen sollten. Lassen Sie mich aus der Ferne über Ihr Wohlergehen wachen, Kamilla, nur aus der Ferne. Ich fühle es, daß wir uns nach diesem Tage nicht mehr wiedersehen werden."

Sie legte die Hand in die seine, — er küßte die bebenden Finger, einzeln, wie mir schien, und dann wandte er sich. — — Jetzt sah er mich; Auge in Auge standen wir uns gegenüber.

„Rudolf!"

Meine Arme umfaßten ihn, der totenblaß, nach Atem ringend, vor mir stand. Ich sprach nicht, — was hätte auch in diesem Augenblick gesprochen werden können! Der entsetzte Schrei von Kamillas Lippen mußte ihm alles erklären.

Er sah fast verwirrt von ihr zu mir, fast außer sich. „Du?" murmelte er, „Du? — Und mein Tagebuch! — Ach, nun weiß ich alles!"

Noch hielt ich ihn in den Armen. „Hermann, und Du verzeihst es, daß ich hierher kam, Du begreifst, daß ich es mußte?"

Da hatte er den zerstörenden Schmerz überwunden. Es war wieder sein altes Gesicht, womit er mich ansah. „Geh zu ihr", sagte er mit einem Tone, der mir das Herz zerriß, und bringe ihr von mir noch einen Abschiedsgruß. Rudolf, das ist des Lebens schwerste Stunde, — wer sie überstanden, den schreckt nichts mehr."

Er drückte meine Hand und wollte, an mir vorübergehend, das Zimmer verlassen, aber ich vertrat ihm den Weg. Kamilla war nach dem ersten flüchtigen Blick davongeeilt, ich konnte also mit ihm ganz offen sprechen. „Hermann", sagte ich, „wir sehen uns noch heute Abend wieder. Bestimme einen Ort, an welchem ich Dich treffen kann!"

Er schüttelte den Kopf. „Nein", antwortete er, eigentümlich lächelnd, „nein, Rudi, jetzt nicht. Es gibt Dinge, die man auch mit dem besten, liebsten Freund nicht teilt, es gibt Stunden, in denen man allein sein muß, um jeden Preis und — die ich eben jetzt durchlebe, gehört dazu. Behüt Dich Gott, Freund!"

Das Wort traf mich mitten ins Herz. Hermann sprach es so eigen und nur selten, wenn er sehr weich gestimmt war, gegen seine liebsten Vertrauten. Ich wandte mich ab, kaum weniger bewegt, als er selbst.

„Hermann", bat ich noch einmal, „sage mir, daß Du mir nicht grollst."

„Nie", versetzte er ernst. „Rudi, Du mußtest kommen, und überdies, war nicht mein Schicksal bereits entschieden, da mich Kamilla nicht zu lieben vermag?"

Er sah mir fest ins Auge, und als er schwieg, drückte er mir die Hand.

„Lebe wohl, Rudi!"

Dann ging er ohne zurückzublicken, durch den Garten fort. Wie weh mirs tut, ihm nicht nacheilen, ihn nicht begleiten zu dürfen, das beschreibt keine Feder. Es war sein Herzblut, mit dem er für mich das Glück erkauft.

Die Nachtigallen schlugen und das Mondlicht überflutete die Bosketts. Aus tausend Blumenkelchen strömte südlicher Wohlgeruch, mir war es wie ein Zauber, ein Traum.

Erlebe ich das alles wirklich? Konnte ich es selbst sein, der hier in dem Zimmer stand, das mir Hermanns Tagebuch so eingehend geschildert? Aus dem Halbschatten erhob der Papagei den grünen schlanken Kopf und flüsterte: „Armer lieber Signor Mario."

Mich durchschauerte es eigentümlich, halb wie Freude, halb wie Leid. Warum sind sie so nahe verwandt im Leben, die beiden Elemente, auf denen sich das Schicksal aufbaut? Warum führt zum höchsten Glück der Weg über scharfe Dornen?

Ein Schluchzen, heiß und überwältigend, erweckte mich aus meinen Sinnen. Arme Kamilla, wie schmerzlich war auch Dir diese Stunde.

Ich ging in das kleine Eckzimmer hinter dem Salon, das, wo Hermann an jenem Abend gespielt, als er Kamillas Geheimnis mehr als halb erriet — und dort traf ich sie, am Fenster sitzend, den Kopf in die Hand gelehnt, wie er es beschrieben. Mir war es, als sei ich schon früher hier gewesen, als grüßten mich alle Gegenstände wie liebe, alte Bekannte.

Seit der Nacht, in welcher ich Hermanns Tagebuch las, hatte sich meine Phantasie unablässig mit dem Bilde dieses Hauses beschäftigt, mit allen Einzelheiten, von denen er gesprochen, und die sich mir so unauslöschlich ins Herz gegraben. Es war mir im ersten Augenblick unmöglich, Worte zu finden. Kamillas Hand lag in der meinen, ich saß neben ihr und unsere Seelen verstanden sich schweigend, aber geraume Zeit verging, bis es zu Erklärungen kam. Und dann sagte ich ihr von Hermanns Briefen, von unserer unzertrennlichen, herzinnigen Freundschaft. Ich ließ ihr Zeit, sich zu fassen, sich das plötzliche Wiedersehen hineinzuleben. Erst an, die Frage, ob er in seinen Mitteilungen an mich ihren Namen ausgesprochen, wagte ich leise, sie zu umfassen und an meine Brust zu ziehen.

„Kamilla, wenn er die Eindrücke jedes Tages am Abend niedergeschrieben, wenn er mir, seinem Vertrauten, dies Buch geschickt hätte? O Kamilla, wenn jedes Wort das Sie mit ihm geredet, von seiner eigenen Hand gezeichnet, zu mir nach Deutschland gekommen wäre, um unter Schnee und Sturm für mich den Frühling zu erwecken! Der, von dem Sie zu Hermann sprachen, war ich, und der, mit dem seine Seele alles teilt, Leid und Freude, der, den er liebt, wie selten Brüder sich lieben, — bin ich!"

Sie war aufgesprungen, die Hände gefaltet, das süße Gesichtchen mit Purpur übergossen, — „Alles?" hörte ich sie flüstern. „Ach — nein — nein!"

Ich eilte ihr nach, entzückt und traurig zugleich. „Kamilla, Du hast ihm gestanden, daß mir Dein Herz gehört! Willst Du gegen mich selbst weniger großmütig sein?"

Da sah sie mich an und legte beide Hände auf meine Schultern. Der Augenblick mochte sie so überwältigen, daß es ihr unmöglich war, eine abweisende Haltung zu beobachten. Das Rot der Verwirrung wich einer tiefen Blässe.

„Er hat alles das ins Tagebuch geschrieben und es Ihnen, gerade Ihnen geschickt?" wiederholt sie voll Erschütterung. „Ach, Rudolf, wäre das nie geschehen!"

„Kamilla", bat ich innig. „Es ist fast ein Wunder, das uns zusammenführt, das mir Dein Herz offenbart hat, und Du möchtest es leugnen, es ungeschehen machen? — Warum, Kamilla, warum, da ich Dich so grenzenlos liebe!"

Sie sah mich traurig an. „Eben darum, Rudolf, gerade weil Sie mich lieben. Ich bin Ihrer nicht wert, mein armer Freund!"

„Um Gotteswillen, was sagen Sie da!"

Ihre Hand legte sich über die Augen. Sie zitterte heftig. „Rudolf, können Sie Vergangenes ungeschehen machen, können Sie vergessen, daß ich Sie verschmähte um eines Unwürdigen willen! O nein, nein, Sie sollen es nicht versuchen, nicht ein zertretenes Dasein auf immer an das Ihrige knüpfen. Mein Mut ist gebrochen, meine Hoffnung dahin, und jetzt, nachdem das Leben, seiner Ideale beraubt, entblättert und gelnickt weit hinter mir zu liegen scheint, jetzt sollte ich die Hand ergreifen, an welcher ich vorüberging, als Herz und Phantasie noch unberührt waren, als ich noch ein ganzes volles Dasein zu bieten hatte? — Nie, Rudolf, nie! Lassen Sie mich das selbstgewählte Verhängnis ertragen, ohne mir auch noch sagen zu müssen, daß ich ein zweites Menschenleben mit mir in den Abgrund gezogen."

Sie wollte sich bei diesen Worten aus dem Zimmer entfernen, aber ich hielt ihre Hand in der meinen, wie man das Glück festhalten würde, stünde es in greifbarer Gestalt vor uns da. —

„Kamilla," sagte ich nur, „und doch liebst Du mich."

Sie zuckte erbleichend, aber sie sah mir fest ins Auge. — „Ja, Rudolf", ich liebe Dich, Gott weiß es, und auch Du darfst es wissen, aber eben darum, weil ich Dich liebe, sollst Du durch mich nicht unglücklich werden."

Ich umschlang sie, trunken vor Freude. „Du liebes, liebes Herz", sagte ich, „welche Hirngespinste sind das! Kamilla, es war ja Deinetwegen, wenn ich heimatlos die Welt durchzog, wanderud wie Ahasver, weil ich nicht leben, nicht glücklich sein konnte ohne Dich. Du fehltest mir in jeder Stunde, in jedem Gedanken, in jedem frohen oder schmerzlichen Augenblick. Und wenn ich schrieb, Geliebte, so waren meine Novellen die Brücke zu Dir, so plauderte ich mit Dir, so gewann das, was ungesehen mein Inneres belebte, eine feste Gestalt und rettete mich vor stumpfer Gleichgiltigkeit gegen das Leben. Willst Du mich jetzt noch aus Deiner Nähe verbannen, mich ärmer machen, als je zuvor, Kamilla?"

(Fortsetzung folgt.)

Angaben mit großer Vorsicht zu behandeln hat. So namentlich auch die folgende, wonach das Schicksal des zu erwartenden Kindes der Kronprinzessin am Dresdener Hofe fortgesetzt der Gegenstand sorgfältigster Erwägungen bilde. Es bestehe die Absicht, das Kind sofort nach seiner Geburt an den sächsischen Hof zu bringen, um es gleich den übrigen Kindern des Kronprinzen erziehen zu lassen. Man befürchte jedoch den Widerstand der Kronprinzessin, die vielleicht zu einer List Zuflucht nehmen, ja sogar vor der Unterschiebung eines Kindes nicht zurückschrecken würde, um ihr Kind zu behalten. Die sächsische Geheimpolizei erhielt die strengste Weisung, in dieser Beziehung die größte Wachsamkeit zu üben.

Eine der „Voss. Ztg." von juristischer Seite zugegangene Zuschrift beschäftigt sich mit der Frage, ob das von der Kronprinzessin erwartete Kind als Kind des Kronprinzen von Sachsen anzusehen sei und zu gelten habe oder nicht. Das Zeugnis des Herrn Giron spiele hierbei keine Rolle. Die Frage aber sei von außerordentlicher Wichtigkeit, da das Kind, dessen Geburt die Kronprinzessin entgegensieht, unter Umständen berufen sein kann, die sächsische Königskrone zu tragen.

Schweizer Blätter erklären, daß die zu gewärtigende „Jugend" in Genf ohne weiteres als eheliches Kind des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Sachsen eingetragen werden würde, worauf es den Beteiligten überlassen bliebe, in Sachsen über den Status des Kindes zu prozessieren. Schweizer Bürgerin könnte die Kronprinzessin erst nach zwei Jahren werden und wenn sie dannzumal nicht geschieden ist, nur mit Zustimmung ihres Gemahls. Die Erlaubeis zum Bleiben würde sie erhalten, wenn sie auch, was in ihrem Falle wohl zutrifft, kein Leumundszeugnis beibringen kann. Strafrechtlich hat sie in Genf nichts zu befürchten; jedenfalls wird sie nicht wegen ihrer Beziehungen zu Giron aus der Schweiz ausgeliefert oder in Genf abgestraft.

Prinz Max von Sachsen, ein Bruder des so schwer betroffenen Kronprinzen, schiebt die Hauptschuld an dem traurigen Drama dem Erzherzog Leopold Ferdinand, dem jetzigen Herrn Wölfling, zu. Dieser sei ein Frei- und Schwarmgeist, habe es jedoch verstanden, sich das Vertrauen des Dresdener Hofes zu erwerben und seinen verderblichen Einfluß auf die Kronprinzessin geübt, die anderenfalls wohl eine Königin geworden wäre, die das Band zwischen dem sächsischen Volk und dem Königshause noch enger geknüpft hätte. Den prinzlichen Priester ehrt dieses Vertrauen zu seiner Schwägerin; ob dasselbe aber auch wirklich berechtigt ist?

Der Kronprinz von Sachsen wird sich mit seinen 5 Kindern demnächst zu längerem Aufenthalt nach Meran begeben. Selbstverständlich wird er Dresden nicht eher verlassen, als bis sein königlicher Vater vollkommen wiederhergestellt ist.

Ueber das Befinden des König Georg von Sachsen wird amtlich gemeldet: Gegenüber anders lautenden Nachrichten kann festgestellt werden, daß der Zustand des Königs sich nicht verschlimmert hat. Das Fieber war ein leichtes, wie es sich Abends stets einzustellen pflegt, auch an dem Tage, an dem die schlimmen Gerüchte auftauchten. Allerdings ist der Zustand bei dem hohen Alter des Patienten und in Anbetracht der seelischen Erregungen der letzten Wochen sehr ernst. Diese Mitteilung ist nicht geeignet, die Sorge um das Befinden des hochverehrten Königs zu zerstreuen; sie muß sie vielmehr bestärken. Wenn amtliche Kundgebungen das Befinden regierender Fürsten als „sehr ernst" bezeichnen, dann muß man sich leider auf das Schlimmste gefaßt machen.

Die Reisen des deutschen Kronprinzen.

Auf seiner Reise an den russischen Kaiserhof werden mit dem Kronprinzen außer seinen persönlichen militärischen Begleitern, dem Obersten und Flügeladjutanten von Pritzelwitz und dem Oberleutnant von Stülpnagel, nach Petersburg gehen: Der Generaladjutant und Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, Generalleutnant von Moltke, der Flügeladjutant Major v. Friedeburg, der erst vor wenigen Tagen zum Major befördert wurde, und der Führer des 6. Brandenburgischen Kürassier-Regiments (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) Major v. Schwerin. Der Reise nach Petersburg wird, wie man hier bestätigt, im Frühjahr eine Seereise im Mittelländischen Meere folgen, bei welcher der Kronprinz Rom und andere Hauptstädte besuchen wird. Der Besuch in Rom wird nicht mit demjenigen des deutschen Kaisers und der Kaiserin zusammenfallen.

Die schon vor längerer Zeit offiziös angekündigte Reise des Kronprinzen nach Kopenhagen wird in diesem Zusammenhange vorläufig nicht erwähnt. Es hieß, wie erinnerlich, daß der Kronprinz den unlängst vom dänischen Kronprinzen in Berlin abgestatteten Besuch nach einiger Zeit mit einem Geschwader, dessen Kommandant Prinz Heinrich sein werde, in Kopenhagen erwidern solle. Es ist mithin wohl anzunehmen, daß die Kopenhagener Reise des Kronprinzen bald nach der Rückkehr von Petersburg angetreten werden wird. Dies scheint man, einem Kopenhagener Privattelegramm zufolge, auch am dänischen Königshofe zu erwarten.

Außerordentliche Generalversammlung

des Landesvereins preußischer Volksschullehrerinnen-Vereine.

Unter zahlreicher Beteiligung von Vertreterinnen der Volksschullehrerinnen-Vereine aus allen Teilen Preußens fand vorgestern in der Aula des Viktoria-Lyceums zu Berlin eine außerordentliche Generalversammlung des Landesvereins preußischer Volksschullehrerinnen statt, um zu dem Lehrerbesoldungsgesetz Stellung zu nehmen. Lehrerin Fräulein Elisabeth Schneider-Berlin übernahm den Vorsitz der Versammlung, indem sie bemerkte: Vor acht Tagen habe in Magdeburg der preußische Lehrertag zu dem Lehrerbesoldungsgesetz Stellung genommen. Wenn nun auch hier die Lehrerinnen diesbezügliche Beschlüsse fassen, dann habe der ganze preußische Lehrerstand seinen Standpunkt zu der Besoldungsfrage dargelegt. Sie gebe sich der Hoffnung hin, daß die heutige Versammlung zur Hebung der wirtschaftlichen Lage der Lehrerinnen beitragen werde. (Beifall.) — Es wurde alsdann festgestellt, daß 60 Vertreterinnen von Lehrerinnen-Vereinen anwesend seien. Schließlich wurden folgende Forderungen aufgestellt: Der Lehrerin wird dasselbe Grundgehalt wie dem Lehrer gewährt; die Alterszulage darf nicht weniger als 80, die Mietsentschädigung der Lehrerin nicht unter 75 vom Hundert der des verheirateten Lehrers betragen; hat die Lehrerin Angehörige bei sich aufgenommen, zu deren Unterhalt sie gesetzlich verpflichtet ist, so erhält sie die volle Mietenschädigung des verheirateten Lehrers; damit die mangelnde Leistungsfähigkeit der Gemeinde nicht weiterhin die Stellung des Lehrers herabdrückt, sind die Schullasten gleichmäßiger zu verteilen und durch Gesetz zu regeln, sowie Staatszuschüsse in ausreichender Höhe für leistungsfähige Gemeinden zu gewähren; die Volksschullehrerinnen erhalten das aktive und passive Gemeinde-Wahlrecht.

Marocco.

Die vorliegenden Nachrichten lauten unbestimmt, zum Teil sogar widersprechend. Letzteres gilt namentlich in Bezug auf den älteren Bruder des Sultans, der von diesem verdrängt und in Mekinez gefangen gehalten worden war. Während es bisher hieß, daß dieser ältere Bruder Mulai Mohamed an der Spitze der Rebellen stände, wird nun plötzlich gemeldet, er sei vom Sultan freigelassen worden, nach Fez gekommen, habe dort den Oberbefehl über die Truppen des Sultans übernommen und sei mit diesen den Aufständischen entgegengezogen, um sie auf ihrem Marsche gegen die Hauptstadt aufzuhalten und zurückzuwerfen. Da Fez längst in die Hand des Prätendenten sein müßte, wenn alles den ursprünglich erwarteten Verlauf genommen hätte, so muß man allerdings annehmen, daß der Sultan irgendwelche wirksame Hilfe gefunden hat. Sein bloßes Versprechen, alle Christen zu verjagen und sich ausschließlich dem Islam zu widmen, kann eine solche Umwandelung, wie sie tatsächlich stattgefunden haben muß, garnicht herbeigeführt haben. Aus Tanger wird gemeldet, daß die Post für die Zustellung von eingeschriebenen Briefen keine Garantie mehr übernimmt. Es geht das Gerücht, ein in Madrid beglaubigter Diplomat erhielt ein Telegramm aus Tanger, wonach die Lage des Sultans außerordentlich kritisch sei. Mehr als 10 000 Juden in Fez, die von der Regierung des Sultans viele Grausamkeiten zu erdulden hatten, sollen geneigt sein, den Prätendenten zu unterstützen. — Ein Madrider Blatt, der „Liberal" verzeichnet ein Gerücht, wonach der Prätendent in Fez eindrang und dort freundliche Aufnahme fand. — Aus Tanger wird noch gemeldet: Ein in der Moschee verlesener Brief des Sultans vom 24. Dezember bestätigt, daß die Truppen des Sultans von den Aufständischen geschlagen worden sind, stellt aber die baldige Bestrafung der Aufständischen in Aussicht. Schließlich seien noch folgende Depeschen wiedergegeben:

Berlin, 4. Januar. Aus den bisherigen Verhandlungen über die marokkanische Angelegenheit hat sich ergeben, daß keine Macht die inneren Wirren zum Anlaß zu einer Einmischung nehmen wird. Das empfiehlt sich auch für den Fall des Sturzes des jetzigen Sultans, dem alle Mächte gleichgiltig gegenüberstehen.

Paris, 4. Januar. Die Absendung mehrerer Kriegsschiffe nach Marokko gilt keineswegs als der Beginn einer Intervention, sondern lediglich als Vorsichtsmaßregel, da die Regierung nach wie vor entschlossen ist, im Streite zwischen dem Sultan und dem Thronbewerber neutral zu bleiben.

Venezuela.

Castro hat also seine Zustimmung zu den Bedingungen gegeben, unter denen England und Deutschland bereit sind, die venezolanische Streitfrage dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Zunächst erhob der brave Castro allerdings Einspruch gegen die Wahl gerade des Haager Schiedsgerichts, er wünschte die Erledigung der Angelegenheit durch den Schiedsspruch irgend einer der amerikanischen Republiken. Da Präsident Roosevelt es aber bereits abgelehnt hatte, Schiedsrichter zu werden, und da derselbe Grund, dem seine Ablehnung entsprang, sich auf irgend ein anderes amerikanisches Staatswesen in derselben Stärke anwenden läßt, so war Roosevelt gezwungen, dem Wunsche Castros entgegenzutreten. Es bleibt also beim Haager Schiedsgericht. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat also auch in diesem Punkte wieder höchst korrekt gehandelt, was keinen Augenblick verkannt werden soll.

Die Aufständischen

machen der venezolanischen Regierung nicht geringe Sorge. Da Insurgenten auf Caracas losmarschierten, mußten ihnen Regierungstruppen entgegengesandt werden, so daß Caracas seiner Garnison entblößt ist. Die Situation Castros ist also eine schwankende; daher seine Nachgiebigkeit.

Die deutsche Kolonie

in Caracas hat dem amerikanischen Botschafter Bowen zum Neujahrstage ein zwei Meter hohes Blumenarrangement überreicht, das einen Neujahrswunsch in deutscher Sprache trug.

Ueber einen

Besuch des Kanonenbootes „Panther" in Maracaibo

im November v. J. erzählt die „Nordd. Allg. Ztg.": In Maracaibo war seit 32 Jahren die deutsche Kriegsflagge nicht gezeigt worden. Im Jahre 1870 war das Kanonenboot „Meteor" daselbst gewesen, und seitdem ist nur einmal ein englisches Kanonenboot Anfang der 70er Jahre dorthin gelangt. Es erschien daher sehr erwünscht, den Versuch zu machen, nach Maracaibo zu gelangen, um nach so langer Zeit dort die deutsche Kriegsflagge wieder einmal zu zeigen und gleichzeitig den Beweis zu liefern, daß trotz der vorgelagerten Barre der Hafen doch von einem Kriegsschiff von See aus erreicht werden könnte. Die Fahrt über die Barre führte der „Panther" am 20. November ohne Zwischenfälle aus. Unter den in Maracaibo ansässigen Deutschen, in deren Händen fast sämtliche größere Firmen des lebhaften Handelsplatzes sind, verbreitete sich die Nachricht von dem Eintreffen des „Panther" wie ein Lauffeuer und in sehr kurzer Zeit war fast die ganze Kolonie im deutschen Klub versammelt. Allseitig wurde der großen Freude über den Besuch des Kriegsschiffs Ausdruck gegeben und gleichzeitig bedauert, daß die Abreise bereits wieder am folgenden Morgen erfolgen mußte.

Der Chef der venezolanischen Kreuzerdivision, Scheder,

verfügte die Zurückziehung der Fregatte „Stosch" aus der Blockadelinie; das Schiff ist nach St. Thomas beordert.

Deutschland.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser, der Freitag-Nachmittag mit seiner Gemahlin das Alte Museum in Berlin besuchte und abends die zur Neujahrsfeier eingetroffenen kommandierenden Generale als Gäste bei sich sah, machte Samstag früh einen Spaziergang im Tiergarten. Später sprach er beim Reichskanzler vor. Zur Mittagstafel waren geladen: Erbprinz Bernhard von Meiningen und Generalmajor v. Schwartzkoppen, der den Feldzug gegen China mitgemacht hat.

Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, hat eine Reise nach Kamerun und Togo angetreten, um sich über die dortigen Handelsverhältnisse zu unterrichten.

In Sachen des Mindestzolles von 4 Mk. für Brauereigerste hat der Abgeordnete Roesicke-Dessau (fr. Vgg.), in seiner Eigenschaft als Direktor der Schultheiß-Brauerei-Aktiengesellschaft, der größten Brauerei Berlins, einen offenen Brief an den Reichskanzler gerichtet, in dem er die Unterscheidung von Malz- und Futtergerste für unzulässig erklärt und um Antwort ersucht, wie die Regierung diese Unterscheidung vorzunehmen gedächte, damit sich die schwer gefährdeten Brauereien Deutschlands auf den zu wählenden Modus vorbereiten könnten.

In Baden ist eine Bewegung auf Wiedereinführung der Männerklöster im Gange. Wie den „Münch. N. N." nämlich von unterrichteter Stelle aus Karlsruhe gemeldet wird, soll ein von allen Ministern unterzeichneter Antrag auf Zulassung der Orden dem Großherzog bereits vorliegen.

Kanalvorlage und Börsenreform im Orkus. Wie die Kanalvorlage im Abgeordnetenhause, so ist jetzt auch die Börsensteuerreform im Reichstage für den Rest der Legislaturperiode, nach offiziösen Verlautbarungen, endgiltig begraben. Es hat den Anschein, als ob die Regierung es für nötig hielte, den Agrariern noch besondere Kompensationen dafür zu gewähren, daß man ihnen in der Zolltarifrage so weit entgegengekommen ist.

An die Aufstellung des Reichshaushalts wird in diesen Tagen die letzte Hand gelegt; der Etat wird dem Reichstage alsdann unmittelbar nach Wiederaufnahme der parlamentarischen Verhandlungen zugehen. Dieser Umstand hat Anlaß dazu gegeben, den alten Wunsch aufs neue auszusprechen, im Interesse einer gedeihlichen Entwickelung des Reichsfinanzwesens dem Reichsschatzamt im Organismus der Reichsbehörden eine einflußreichere und unabhängigere Stellung einzuräumen, als ihm bisher beschieden ist. So berechtigt dieser Wunsch auch ist, so fehlt es doch an jedem Anzeichen dafür, daß ihm in absehbarer Zeit näher getreten werden wird.

Nicht auch die polizeilichen Mißgriffe. Die „Nordd. Allg. Zeitg." schreibt: Der in Nr. 303 des Blattes wiedergegebene Artikel der „Berl. Korrespondenz" aus dem Reichstag über die Beschwerden der Behörden ist in der Presse mehrfach bemängelt worden, weil er die schlimmsten in der Reichstagssitzung vom 22. November erörterten Vorkommnisse unberührt lasse. Das Blatt bemerkt dann, daß der fragliche Artikel sich lediglich mit den gegen die preußischen Justizbehörden erhobenen Vorwürfen beschäftigte und die Mißgriffe der Polizeibehörden nicht in Betracht ziehe. Gegenüber der Erklärung des „Vorwärts", der die Feststellung des Artikels, daß die Vollstreckung der Strafhaft des Redakteurs Morawski durch die Anordnung der Untersuchungshaft unterbrochen sei, weil die Annahme gerechtfertigt erschien, daß die Strafhaft mißbraucht werden sollte, um die Ueberwachung der Korrespondenz mit dem Verhafteten zu vereiteln, als eine keck aus der Luft gegriffene denunziatorische Verdächtigung bezeichnete, da Genosse Heine die Verteidigung erst nach der Unterbrechung der Strafhaft übernommen habe, sagt das Blatt: Letztere Tatsache ist nicht richtig; der „Vorwärts" konnte daraus sehen, daß der Artikel sich nicht gegen den Rechtsanwalt Heine, sondern gegen den Abgeordneten Heine richtete. Dagegen wurde der Untersuchungsrichter in Beuthen zu jener Anordnung veranlaßt durch ein Schreiben eines anderen Anwalts, welcher bat, ihm zu bestätigen, daß zwecks Wiederaufnahme des Verfahrens für Morawski die Korrespondenz zwischen ihm und Morawski keinerlei Kontrolle durch die Staatsanwaltschaft, Gefängnisbehörde oder einer sonstigen Instanz unterliege. Mit Rücksicht auf die Persönlichkeit Morawskis und die bei den Untersuchungen unternommenen Verdunkelungsversuche besorgte der Untersuchungsrichter, daß ein unkontrollierbarer Verkehr Morawskis mit dem damaligen Verteidiger die Ermittelungen in der schwebenden Untersuchung erschweren könne. Er ordnete an, daß Morawski solange als Untersuchungsgefangener behandelt werde. Das Blatt bemerkt schließlich, daß das von dem vorerwähnten Rechtsanwalt angekündigte Wiederaufnahmeverfahren nicht weiter verfolgt sei.

Der Betrieb der großen Spandauer Militärwerkstätten befindet sich, wie die „Stbg. Ztg." schreibt, in einem beständigen Rückgang. Nachdem das neue 96er Feldgeschütz fertig geworden, fehlt es an Bestellungen, und die hauptsächlichste Arbeit in den artilleristischen Instituten besteht in der Instandsetzung des alten Materials. Die Zahl der Arbeitskräfte ist in einzelnen Fabriken schon auf die Hälfte des früheren Bestandes herabgesunken; weitere Betriebseinschränkungen sollen folgen. Zum Teil sind diese auch darauf zurückzuführen, daß die Militärverwaltung Aufträge in weiterem Umfange als bisher den zur Herstellung von Kriegsmaterial eingerichteten privaten Fabriken zuwendet, die infolge der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse seit einiger Zeit sonst nur wenig beschäftigt sind. Einen etwas lebhafteren Betrieb hat die Gewehrfabrik, die mit der Herstellung des neuen Gewehrs Modell 98 beschäftigt ist; sie war auch in der Lage, eine Anzahl der aus den artilleristischen Werkstätten entlassenen Arbeiter aufzunehmen. Zur Zeit sind 12 000 Mann in der Gewehrfabrik beschäftigt.

Nachdem wiederholte Klage über Beschädigung leicht zerbrechlicher Güter beim Eisenbahntransport geführt ist und Ermittelungen ergeben haben, daß die Schäden teils auf fahrlässige Behandlung der Güter, teils auf Mängel in der Anordnung und Beaufsichtigung des Ladedienstes zurückzuführen sind, hat der preußische Eisenbahnminister, wie die „Nat.-Zeitung" mitteilt, die Direktionen angewiesen, sofort mit bestimmten, ihnen aufgegebenen Verbesserungen zur Abstellung des Mißstandes vorzugehen.

Krankenfürsorge durch die Invalidenversicherung. Zu den 32 710 auf Kosten der Träger der Invalidenversicherung im Jahre 1901 Behandelten gehören 10 812 (1900: 8442, 1899: 6032, 1898: 3806, 1897: 2598) wegen Lungentuberkulose und 9176 (1900: 8755, 1899: 6870, 1898: 5025, 1897: 4082), wegen anderer Krankheiten „ständig", d. h. nach planmäßigem Heilverfahren in Kranken- und Genesungshäusern, Heilstätten, Bädern oder auch in der eigenen Wohnung behandelte Männer, sowie 3844 (1900: 2672, 1899: 1666, 1898: 1114, 1897: 736) tuberkulöse und 6009 (1900: 5276, 1899: 3802, 1898: 2489, 1897: 1806) wegen anderweiter Krankheiten „ständig" behandelte Frauen. Hieraus ergiebt sich, daß die Uebernahme der ständigen Heilbehandlung von Versicherten durch die Versicherungsanstalten u. s. w. im Jahre 1901 infolge der die Heilbehandlungsbestrebungen der Versicherungsanstalten wesentlich fördernden Bestimmungen des Invaliden-Versicherungs-Gesetzes eine bisher nicht erreichte weitere Steigerung erfahren hat.

Ueber die Aussichten des Jahres 1903 sagt der Jahresbericht der Hamburger Handelskammer: Allerdings haben sich 1902 die einschneidenden finanziellen Zusammenbrüche, die eines der charakteristischen Merkmale des Vorjahres bildeten, nicht wiederholt, indessen scheint es jetzt als wenn mit einer längeren Dauer des eingetretenen Tiefstandes des gesamten Geschäftslebens gerechnet werden muß. Es ist und wird noch ferner die nächste Aufgabe von Handel und Industrie sein, sich mit der erheblichen Wertverminderung ihres Besitzstandes abzufinden. Es ist eine harte, aber unabweisbare Aufgabe, und je rascher dieselbe begriffen und allgemein durchgeführt wird, desto eher wird von neuer und gesünderer Grundlage aus wieder vorwärts gearbeitet werden können.

Die Verstärkung unserer Wehrmacht zur See vollzieht sich auf der festen Basis des Flottengesetzes. Fünf Schiffe sind in diesem Jahre der Marine neu eingereiht worden, nämlich das auf der Kruppschen Germaniawerft in Kiel erbaute Linienschiff „Braunschweig", der auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg erbaute Panzerkreuzer „Friedrich Karl" und die Kreuzer „Frauenlob", „Arkona" und „Undine". Neu in Angriff genommen wurden die durch den Marineetat 1902 bewilligten 8 Schiffe. Insgesamt befinden sich jetzt 6 Linienschiffe, 3 Panzerkreuzer, 6 Kreuzer und 2 Kanonenboote auf der kaiserlichen und 6 Privatwerften im Bau. Vier erstklassige Linienschiffe wurden im Bau vollendet und in Dienst gestellt: „Kaiser Karl der Große", „Wittelsbach", „Zähringen" und „Wettin", während die Linienschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm", „Brandenburg" und „Weißenburg" die Flagge strichen, um auf der Werft in Wilhelmshaven modernisirt zu werden. Außer dem großen Kreuzer „Prinz Heinrich" wurden auch einige kleinere Kriegsfahrzeuge im Bau vollendet.

Der Handelskammer für den Kreis Essen ist in Sachen des deutsch-niederländischen Post- und Telegraphenverkehrs der nachstehende Bescheid des Reichskanzlers zugegangen: „Von den in der Eingabe vom 14. Oktober enthaltenen Vorschlägen wegen Abschlusses eines Post-Uebereinkommens zwischen den Niederlanden und dem deutschen Reiche zum Zwecke der Verbilligung des deutsch-niederländischen Post- und Telegraphen-Verkehrs habe ich mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen. Ich würdige voll die Bedeutung einer Maßnahme, die geeignet wäre, zur Befestigung der zwischen beiden Ländern bestehenden nahen wirtschaftlichen Beziehungen zu dienen, werde indes der angeregten Frage erst dann näher zu treten in der Lage sein, wenn von Seiten der königlich niederländischen Regierung Wünsche auf Einführung ermäßigter Gebührensätze im deutsch-niederländischen Verkehr geäußert werden."

Die Gründung einer technischen Hochschule in Breslau in der Art, wie sie durch die Resolution des Abgeordnetenhauses angeregt wurde, ist nunmehr gesichert. Eine entsprechende Position wird im nächstjährigen preußischen Etat erscheinen. Wie die „Nat. Ztg." hört, sind die Verhandlungen der Stadt Breslau wegen eines einmaligen Kostenzuschusses der Stadt dem Abschluß nahe. Die neue Hochschule soll drei Abteilungen erhalten: eine allgemeine Abteilung, eine für Maschinenbau nebst Hüttenkunde und eine dritte für Elektrotechnik.

Ueber die Nationalsozialen als Schrittmacher der Sozialdemokratie bemerkt die „Magd. Ztg." am Schlusse eines längeren Artikels: Je mehr sich die bürgerlichen Parteien zersplittern, desto häufiger gelangen die Sozialdemokraten zur Stichwahl, und aus diesem Grunde ist das Eingreifen der nationalsozialen Partei in die nationale Bewegung doch sehr zu bedauern.

Die Aufhebung der Kommunal-Abgaben für Lebensmittel soll nach den Bestimmungen des neuen Zolltarif-Gesetzes vom 1. April 1910 ab erfolgen. Infolge dieses Beschlusses waren Vertreter deutscher Stadtverwaltungen in Berlin zusammengekommen, um gemeinsame Maßregeln für die Zukunft zu beschließen. Es wurde zunächst eine Petition an den Reichstag beschlossen, die inzwischen aber gegenstandslos geworden ist. Weiter wurde eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet mit der Bitte, den in Betracht kommenden Städten eine Entschädigung von Reichswegen für die erheblichen Aufwendungen zu gewähren, die ihnen durch die Pensionirung der zahlreichen, am 1. April 1910 außer Funktion tretenden Steuerbeamten erwachsen werden.

Nachdem sich die Ausgabe von Sammelkarten 3. und 4. Klasse zur einfachen Fahrt in Personenzügen und für Militärpersonen im Allgemeinen gut bewährt hat, verfügte der preußische Eisenbahnminister nach der „T. R.", daß das Verfahren zur Verringerung des Fahrkartenbestandes auf sämtliche übrigen einfachen Fahrkarten für Schnell- und Personenzüge und auf Hundekarten ausgedehnt werden kann.

Ein deutscher Luftschifferverband wurde in Augsburg gegründet. Er bezweckt die Herausgabe einer Verbandszeitung, wie überhaupt die Förderung gemeinsamer Interessen der Luftschiffahrt.

Ausland.

Oesterreich.

In diesem Montag wird in Wien die Schlußredaktion der Ausgleichspunktationen von den beiden Ministerpräsidenten v. Koerber und v. Szell vorgenommen werden. Sodann wird den beiden Parlamenten das wesentlichste Ergebnis des Ausgleiches mitgeteilt werden.

Es waren Gerüchte im Umlauf, Kaiser Franz Josef sei zur Abdankung entschlossen. Diese Gerüchte sind unsinnig und werden von unterrichteten Stellen entschieden zurückgewiesen.

Frankreich.

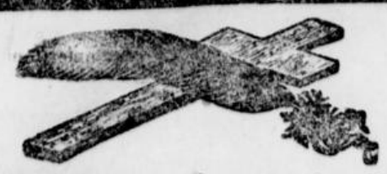
Das Pariser Nationalistenblatt „Gaulois" bringt die Humbert-Angelegenheit mit dem Fall Dreyfus in Verbindung. Der französische Generalstab wollte seiner Zeit in einer Depesche des früheren italienischen Militär-Attachees Panizzardi eine Belastung des ehemaligen Hauptmanns Dreyfus entdeckt haben. Das Ministerium des Aeußeren dagegen stellte fest, daß der Generalstab falsch übersetzt habe. Dies wird nun im „Gaulois" als Fälschung bezeichnet. Dem Oberstleutnant Paty du Clam — der die Untersuchung in der Affäre Dreyfus führte — sei erklärt worden, daß die für Dreyfus günstige Uebersetzung der Panizzardischen Depesche durch den Einfluß der Madame Humbert auf einen Minister des Aeußeren, der aber nicht Herr Hanotaux gewesen, zu Stande gebracht worden sei. Paty hätte auch versichert, daß in den hinterlassenen Papieren des Obersten Sandherr, die im Archiv des Kriegsministeriums verwahrt werden, sich Spuren dieses von den Humberts zu Gunsten von Dreyfus geübten Einflusses befänden. Ferner wird angegeben, daß Hauptmann Munier, der über die gefälschte Depesche Panizzardis einen aufklärenden Bericht erstattet hatte, kurz darauf im Eisenbahnwagen tot aufgefunden wurde.

Türkei.

Der schwarze Tod. In Bendar-Abbas ist die Cholera ausgebrochen, täglich finden 10—15 Todesfälle statt. Für Herkünfte von dort ist eine Quarantäne von 10 Tagen angeordnet.

China.

Die Einschiffung der letzten deutschen Truppen. Wolffbureau meldet aus Schanghai vom 2. Jan.: Unter lebhafter Teilnahme der Deutschen und der übrigen auswärtigen Niederlassungen, sowie der Konsulate und sämtlicher Behörden erfolgte nach einer Ansprache des Generalkonsuls Knappe die Einschiffung der letzten deutschen Truppen.



Todes-Anzeige.

Gestern Vormittag 10 Uhr entschlief sanft, nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinr. Böhle

im Alter von 66 Jahren. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Witten, Barmen, Annen, Dellbrück, Dortmund, den 3. Januar 1903.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachm. 3 Uhr vom Sterbehause, Ardeystraße 93a, aus statt. 214

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Bestimmungen des § 161 des Invalidenversicherungs-Gesetzes vom 13. Juli 1899 wird am 2. Januar 1903 beginnend durch einen Beamten der Landesversicherungs-Anstalt Westfalen eine Revision bezüglich der Befolgung der Vorschriften des vorgenannten Gesetzes vorgenommen werden.

Nach § 161 Absatz 2 a. a. O. sind die Arbeitgeber verpflichtet, über die Zahl der von ihnen beschäftigten Personen, über die gezahlten Löhne und Gehälter und über die Dauer der Beschäftigung den Organen der Versicherungsanstalt und ihren Beauftragten sowie den die Kontrolle ausübenden anderen Behörden oder Beamten auf Verlangen Auskunft zu erteilen und denselben diejenigen Geschäftsbücher oder Listen, aus welchen jene Thatsachen hervorgehen, zur Einsicht während der Betriebszeit an Ort und Stelle vorzulegen. Ebenso sind die Versicherten zur Erteilung von Auskunft über Ort und Dauer ihrer Beschäftigung verpflichtet. Die Arbeitgeber und die Versicherten sind ferner verbunden, den bezeichneten Organen, Behörden und Beamten auf Erfordern die Quittungskarte behufs Ausübung der Kontrolle und Herbeiführung der etwa erforderlichen Berichtigungen gegen Bescheinigung auszuhändigen. Sie können hierzu von der Ortspolizeibehörde durch Geldstrafen bis zum Betrage von je einhundertundfünfzig Mark angehalten werden.

Zur Erleichterung der Kontrolle werden die Beteiligten hiermit aufgefordert, die Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen u. dgl. m. bereit zu halten.

Ferner wird noch darauf hingewiesen, daß der Kontrollbeamte während der Dauer der Revision in hiesiger Stadt jeden Samstag Vormittag im Zimmer Nr. 1 des Verwaltungs-Gebäudes Marktstr. Nr. 14, in Invaliden-Versicherungs-Angelegenheiten zu sprechen.

Witten, den 29. Dezember 1902.

Der Bürgermeister: In Vertretung: **Menzel.**

Bekanntmachung.

Militär-Ersatz-Aushebung für 1903.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen der Deutschen Wehrordnung werden alle im hiesigen Amtsbezirk sich aufhaltenden **Militärpflichtigen des Deutschen Reiches,** welche im Jahre **1883** und früher, namentlich in den Jahren **1882 und 1881** u. s. w. geboren sind und ihrer Militärpflicht noch nicht genügt haben, davon aber auch noch nicht gänzlich befreit sind, hierdurch aufgefordert, sich **in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1903 an den Wochentagen während der Büreaustunden auf dem Amtsbüreau Zimmer Nr. 2** behufs Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle persönlich oder bei attestierter Krankheit u. s. w. durch ihre Eltern, Vormünder, Verwandten, Dienstherrschaften pp. **unter Vorlegung ihres Geburtsscheines bezw. des früher erhaltenen Losungsscheines oder Gestellungsscheines** anzumelden.

Hierbei mache ich darauf aufmerksam, daß die Geburtsscheine **nicht** von den Pfarrämtern pp. sondern von **den Standesämtern** ausgestellt werden. **Bei dem** im hiesigen Amte geborenen Militärpflichtigen ist die Vorlage des Geburtsscheines **nicht** erforderlich.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche die rechtzeitige Anmeldung **unterlassen,** werden mit Geldstrafen bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft, verlieren außerdem die Vorteile der Losung, sowie die aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Vergünstigungen und **können vorzugsweise zum Militärdienst herangezogen werden.**

Herbede, den 2. Januar 1903.

Der Ehren-Amtmann: Meesmann.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Bormholz beabsichtigt den vom Försterhause nach der Schule führenden Communalweg Flur 9 Nr. 116/87 innerhalb der von Rheinbaben'schen Waldung einzuziehen und dafür den Weg vom Förster**hause** nach der Kohlenstraße für den öffentlichen Verkehr freizulegen.

Dieses Vorhaben wird mit der Aufforderung hiermit bekannt gemacht, Einsprüche binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei der unterzeichneten Wegepolizeibehörde geltend zu machen. Der Lageplan kann während der Einspruchsfrist auf dem Amtsbüreau eingesehen werden.

Herbede, den 30. Dezember 1902.

Die Wegepolizeibehörde: Meesmann.

Personenstand des Stadtkreises Witten

vom 21. bis 27. Dezember 1902.

Aufgebote: Packer Wilh. Stötzel, Dortmund u. Joh. Maria Degener, Röhrchenstr. Schuhwarenhändler Louis Nase, Unna u. Johanne Beuhoff, Bahnhofstr. Bergm. Richard Löhr, Barop u. Emma Martha Rang, hier,

Heiraten: Fabrikarb. Wilh. Lehnhäuser und Margareta Pierson, beide Breddestraße.

Geburten: Marie Elisabeth, T. v. Bergmann Daniel Schmalz, Annenstr. Paul August, S. v. Dreher Heinr. Wilh. Marre, Winkelstr. Elisabeth, T. v. Glasschneider Joh. Wischnewski, Grünstr. Elise Else, T. v. Bergm. Ludwig Schmidt, Steinstr. Friedr. Wilh., S. v. Bergm. Rud. Wupper, Ardeystr. Carl, S. v. Rottenarbeiter Carl Weppler, Breitestr. Wilhelmine Friedrike, T. v. Feilenschmied Heinr. Kötting, Röhrchenstr. Walter Hugo, S. v. Handarb. Friedrich Brodowski, Bruchstr. Anna, T. v. Hobler Joh. Heinr. Hey, Ardeystr. Emma Elisabeth, T. v. Former Math. August Betz, Ardeystr. Johanna Liserte Auguste Alwine, T. v. Bergarb. Friedr. Wilh. Striepen, Kesselstr. Maria Anna, T. v. Bahnwärter Jos. Anton Lüttemeyer, Pferdebachstr. Wilhelm, S. v. Schlosser Wilh. Gerke, Oberstr. Wilhelmine Margarete Elisabeth, T. v. Schlosser Wilh. Ludw. Dieckmann, Schlachthofstr. Elisabeth Caroline Wilhelmine, T. v. Wirt Paul Julius Gulich, Wiesenstr. Wilhelm Paul, S. v. Maurerpolier Wilh. Brendel, Feldstr. Bertha, T. v. Bgm. Max Friedr. Theod. Ahrens, Brüderstr. Else, T. v. Fuhrmann Georg Gust. Bertermann, Auestr. Adele Luise Paula, T. v. Gärtner Carl Heinrich Hartmann, Grünstr. Maria, T. v. Fabrikarb. Christoph Aufmädt, Feldweg nach Wullen. Walter Gust. Fritz, S. v. Sattler Fritz Theodor Willy Schumann, Ardeystr. Friedrich, S. v. Fabrikarb. Heinrich Wilh. Gerh. Gust. Ulm, Helenenbergweg. Gust. Walter, S. v. Schlosser Georg Conrad Leck, Crengeldanzstr. Emil, S. v. Anstreicher Wilh. Bremkamp, Winkelstr. Anna Marie, T. v. Fabrikarb. Friedr. Kemmerich, Wideystr., Carl, S. v. Milchfahrer Adam Ellenberger, Krummestr. Stephanus, S. v. Fuhrmann Joh. Mortyson, Bellerslohstr. Luise, T. v. Schneider Detert Gerdes, Steinstraße.

Sterbefälle: Totgeb. Knabe der Ehefrau Bergmv. Heinr. Hohmann, Feldstr. Hauer Gust. Schneider, 36 J., Diakonissenh. Wilhelm, S. v. Bergmv. Carl Wirth, 2 J., Röhrchenstr. Gust., S. v. Bergm. Louis Kampmann, 5 Wch., Röhrchenstr. Anna, T. v. Bergm. Heinr. Balke, 5 J., Röhrchenstr. Magdalene, T. v. Bergmann Friedr. Lanze, 5 Mt. Ardeystr. Rud., S. v. Schlosser Rud. Westerhaus, 7 Mt., Pferdebachstr. Witwe Auguste Lohoff, geb. Nölle, 60 J., Wilhelmstr. Alma, T. v. Rechtskonsulenten Wilh. Ostwinkel, 6 J., Diakonissenh. Lehrhauer Carl Schluck, 24 J., Zeche Franziska-Tiefbau. Pensionirter Bahnwärter Wilh. Ruhfus, 71 J., Rosenstr. Hauer Wilh. Wellerdick, 44 J., Diakon. Adolf, S. v. Fabrikarb. Adolf Wessel, 8 Wch., Breddestr. Auguste Fußmann, 24 J., Breddestr. Invalide Michael Diezemann, 57 J., Wiesenstr. Hedw., T. v. Bergmv. Friedr. Borkenstein, 4 J., Diakonissenh. Wilh., S. v. Schlosser Wilh. Gerke, 3 Tg., Oberstr. Laura, T. v. Schlosser Alexander Griese, 3 Wch., Oberstr. Witwe Sophie Schlünder, geb Krämer, 66 J., Bahnhofstr. Anna, T. v. Former Richard Sprungmann, 6 Wochen, Annenstraße.

Eine Wohnung von 2 Zimm. zum 1. Februar zu verm. Näh. **Röhrchenstr. 68.** [100

1 Frontzimmer auf sofort zu vermieten. (112 **Crone, Sprockhövelerstr. 13.**

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Jahre **1883** innerhalb des deutschen Reichsgebietes geboren, **im Jahre 1903 militärpflichtig werden** und ihren dauernden Aufenthalt in hiesiger Stadt haben, ferner diejenigen früher geborenen Militärpflichtigen, welche noch nicht durch Empfang eines besonderen Scheines von der Wiederholung der Anmeldung zur Militär-Stammrolle entbunden sind, werden hierdurch aufgefordert, sich an den nachbezeichneten Tagen im Bureau für Militär-Sachen:

Verwaltungs-Gebäude, Marktstr. Nr. 14, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 7, hierselbst, von 9½ bis 12 Uhr Vormittags

persönlich zu melden und zwar in folgender

Ordnung:

	diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben		**A** und **B**	beginn., am **Donnerstag,**	den 15. Jan. 1903	
16.	dto.	dto.	**C, D u. E**	„ am **Freitag,**	den 16.	dto.
2.	dto.	dto.	**F** und **G**	„ am **Sonnabend,**	den 17.	dto.
3.	dto.	dto.	**H** und **J**	„ am **Montag,**	den 19.	dto.
4.	dto.	dto.	**K**	„ am **Dienstag,**	den 20.	dto.
5.	dto.	dto.	**L**	„ am **Mittwoch,**	den 21.	dto.
7.	dto.	dto.	**M**	„ am **Donnerstag,**	den 22.	dto.
8.	dto.	dto.	**N, O u. P**	„ am **Freitag,**	den 23.	dto.
9.	dto.	dto.	**Q** und **R**	„ am **Sonnabend,**	den 24.	dto.
10.	dto.	dto.	**S**	„ am **Montag,**	den 26.	dto.
				u. am **Mittwoch,**	den 28.	dto.
11.	dto.	dto.	**T, U u. V**	„ am **Donnerstag,**	den 29.	dto.
12.	dto.	dto.	**W, X, Y u. Z**	„ am **Freitag,**	den 30.	dto.

Bei der Anmeldung haben die Militärpflichtigen — **mit Ausnahme der in Witten geborenen** — einen vom Standesamt ausgestellten Geburtsschein, oder wenn sie sich schon früher gestellt haben, den Losungsschein vorzulegen.

Für die Abwesenden oder Kranken müssen die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Anmeldung bewirken.

Militärpflichtige, sowie deren Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren, welche die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterlassen, werden gemäß § 25 Nr. 11 der deutschen Wehrordnung mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Witten, den 12. Dezember 1902.

Der Bürgermeister. In Vertretung: **Menzel.**

Wirtschaft per 1. Februar zu vermieten. **W. Schlupkothen,** 136) Johannisstr. 22.

Wohnung von 3 Zimmern, part., an ruhige Familie pr. 1. Februar zu vermiet. Daselbst **1 große Anrichte** zu verkaufen. **Breitestr. 56.** (137

Wohnung von 2 Zimmern 1. Etg., per 1. Mai zu vermieten. 14927 Wo, sagt die Gschft. d. Witt. T.

Wohnung von 3 kleinen Zimmern, in Wannen zum 1. Febr. zu mieten. Auskunft in der Geschft. (15145

Eine abgeschlossene **Wohnung** (1. Etage), 4 große Zimmer m. Bleiche und sonst. Zubehör per 1. Febr. zu **vermieten.** Wilhelmstraße 22.

Per 1. April, Mai oder früher **eine schöne Wohnung** bestehend aus 7 Zimmern nebst Badezimmer mit vollständiger Badeeinrichtung und 4 Mansardenzimmer, ganz oder geteilt, ferner **eine Wohnung** von 4 durchgehenden Zimmern per sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Gschft. des Witt. Tagebl. (7

Kl. Ladenlokal 138 mit Lagerraum, Wohnung von 6 Räumen und Keller preiswert zu vermiet. Näh. i. der Gesch. des W. T.

Abgeschlossene Etagen, vier, fünf und sechs Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten, in der Friedrichstraße, April oder Mai zu vermieten **Möller,** 15100) Lämmerstraße 10.

2 schöne Wohnungen von je 3 Zimm. in der Nähe der Wannener Schule à St. zu 144 M. auf Mai zu vermieten. 49 Wo sagt die Geschft des W. T.

Schöne **Mansarden-Wohnung** von 4 Zimmern, im Mittelpunkt der Stadt auf 1. Febr. zu vermieten. Zu erfragen in der Gesch. des Witt. Tagebl. (30

Per sofort oder Frühjahr eine **abgeschl. Etage** von 6—7 Räumen von einer kleinen Familie zu mieten gesucht. Offert. unt. H. G. 33 an d. Gesch. erbeten.

Wohnung von 4 Zimmern, 1. Etage und 1—3 Mansardenzimmer mit all. Bequemlichkeiten an eine ruhige Fam. zum 1. Mai zu vermieten. 99] **Crengeldanzstraße 44.**

Ein hübsches (78 **möbl. Zimmer** in der Nähe der Post sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst.

Ein gr. Zimmer mit 2 Fenstern, 1 Treppe hoch, mit oder ohne Möbel auf sofort oder später zu vermieten. Wo, sagt die Gschft. des Wittener Tagebl. (101

Zwei Zimmer, event. mit Bodenzimmer zu vermieten. 94) **Steinstraße 9.**

Hübsch möbl. Zimmer zu vermieten. (121 **Breitestraße 99, 2. Et.**

Fleißiges, ehrliches **Dienstmädchen** per sofort gesucht. Näheres in der G. des Witt. Tagebl. (135

Bekanntmachung.

Alle diejenigen jungen Leute, welche in einem der zum deutschen Reich gehörigen Staaten heimatsberechtigt und

1. in dem Zeitraume vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezbr. 1883 geboren sind,
2. dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht bei einer Ersatzbehörde zur Musterung gestellt,
3. sich zwar gestellt, über ihr Militärverhältnis aber noch keine endgiltige Entscheidung erhalten haben und gegenwärtig innerhalb des Amtes Langendreer sich aufhalten,

werden, soweit sie nicht von der persönlichen Gestellung im nächsten Jahre entbunden sind, hierdurch auf Grund des § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 angewiesen, sich behufs ihrer Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1903

persönlich oder bei bescheinigter Krankheit durch ihre Eltern, Vormünder usw. zu melden und zwar diejenigen der Gemeinde Langendreer und Somborn auf dem Amtsbureau, Zimmer Nr. 7 hierselbst, die der Gemeinde Stockum und Düren bei der Meldestelle in Stockum, die außerhalb des Amtsbezirks geborenen Militärpflichtigen des Jahres 1883 haben ihren Geburtsschein u. dienstpflichtigen früh. Jahrgänge ihren Losungsschein vorzulegen. Hierbei wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Geburtsscheine nicht von den Pfarrämtern, sondern von den Standesämtern ausgestellt werden.

Militärpflichtige, welche nach der Anmeldung zur Stammrolle ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben dieses sowohl beim Abgange, als auch nach der Ankunft der betr. Ortsbehörde innerhalb drei Tagen zu melden.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Die im Besitze des Berechtigungsscheines zum einjähr.-freiwilligen Dienst befindlichen Militärpflichtigen, welche im Jahre 1883 geboren sind, haben sich unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines bei dem Königlichen Landratsamte in Bochum zu melden und ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen, falls sie ihrer Dienstpflicht im laufenden Jahre nicht zu genügen beabsichtigen.

Körperliche Gebrechen, welche im Musterungstermine nicht festgestellt werden können, wie Epilepsie, Schwerhörigkeit, Stottern, Kurzsichtigkeit, überstandene Geisteskrankheit usw., sind bei der Anmeldung zur Stammrolle anzugeben.

Langendreer, den 31. Dezember 1902.

Der Amtmann: Schüler.

Tüchtige **Kostümarbeiterin** sucht noch **Kundschaft** in und außer dem Hause. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. 104

Junge Frau sucht **Kunden im Flicken** außer dem Hause. Zu erfragen 97] **Dammstr. Nr. 9, 2. Et.**

Eine geübte **Weißnäherin,** sowie eine geschickte **Costümarbeiterin** gesucht. Von wem, sagt die Gschft. des Wittener Tagebl. [111

Für einen kleinen, kinderlosen Haushalt (2 Pers.) wird nach auswärts ein treues, fleißiges **Mädchen** gesucht, welches Haus- und Gartenarbeit versteht. (120 Nähere Auskunft **Heilenstr. 5.**

Zum 1. Februar ein ordentliches **Mädchen** gesucht, das in allen Hausarbeiten erfahren. Gute Zeugnisse. 107 Bahnhofstr. 41, Laden links.

Für sofort ein ordentl. junges **Mädchen** gesucht. Zu erfragen in der Gschft. des Wittener Tagebl. (38

Mädchen von 16—17 Jahren gesucht. 103) **Ruhrstraße 18a.**

Ein braves, junges **Mädchen** für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht. (102 **Heinrich Rauschelbach,** Restaurant Neveling, Bommern.

Ein prop. Mädchen für Vormittags gesucht. Zu erfr. in der Gschft. des Witt. Tgbl. (122

Ein fleißiges, braves **Dienstmädchen** per sofort gegen hohen Lohn gesucht. Zu erfragen in der Geschft. des Wittener Tagebl. (124

Gesucht ein Mädchen von 16—17 Jahren zur Stütze der Hausfrau. Zu erfr. in der Geschäftsst. des Wittener Tagebl. (128

Brautpaar sucht zum 1. Februar oder März ds. Js. (129 **Wohnung** von 2 Zimmern. Zu erfahren **Ardeystr. 26, I.**

Zwei anständige Leute suchen **möbliert. Zimmer** mit Pension. Schriftl. Angeb. an die Geschäftsstelle des Witt. Tageblattes unter B. 96.

Fleißiges, properes, evangel. **Dienstmädchen** für herrschaftl. Haushalt, für alle Arbeit und zu zwei Kindern per 15. Januar gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsst. des Wittener Tagebl. (118

Ein ordentl. Mädchen für Vormittags gesucht. (131 **Gartenstraße 1.**

Zum 1. Februar ein ordentliches, kräftiges **Mädchen** für größeren Haushalt gegen guten Lohn **gesucht.** Lämmerstraße 10, 1. Etage.

Ein braves Mädchen mit gut. Zeugn. auf bald gesucht. Näh. in der G. d. W. Tgbl. (134

Ein properes **Mädchen** auf halbe Tage (Vormittags) gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. (132

Ein junger 90 **Bäcker-Geselle** auf sofort **gesucht.** Feldstraße 45.

Ich suche für meinen Sohn zu Ostern auf einem **kaufmännischen Bureau** eine Stelle als **Lehrling.** Näheres zu erfr. in der Geschft. des Wittener Tgbl. (14992

Schlosser-Lehrling sofort gesucht. Meldungen **Steinstr. 35.**

Runkelrüben verkauft 113 **H. Winkelmann, Wannen.**

Ein prächtiges **Mädchen** angekommen. 139 Jos. Lindenbaumn-Frau Lotte geb. Junker.

Bekanntmachung.

Im Laufe der nächsten Monate werden zwei im Auftrag des Herrn Regierungs-Präsidenten bearbeitete Handbücher:

Ortschaftsverzeichnis nebst Entfernungs-Tabelle, Adreßbuch } des Regierungs-Bezirks Arnsberg

zur Ausgabe gelangen. Bestellungen auf die beiden Bücher können schon jetzt bei uns gemacht werden. 59

Witten, den 31. Dezember 1902.

Königliches Landratsamt des Stadtkreises:

Dr. Haarmann.

Husten-Caramellen altbewährt, empfiehlt **Aug. Aufermann,** 86] Herbede.

Ein ganz neue (5 **Geldschrank** billig abzugeben. Wo, sagt die G des Witt. Tagbl.

Ein neuer, 2 Monate gebrauchter, **emaillierter Füllofen** umzugshalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Witten. Tageblattes. 109

Ein noch gut erhaltener **Leichenwagen** preiswürdig zu verkaufen. Zu erf. in der Geschäftsstelle. (130





Germania-Pomade

ist das einzige sicher wirkende Mittel zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen **Haar- und Bartwuchses,** es verhindert das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung. Erfolg garantirt. Flacons à M. 1,—.

H. Guthier's Kosmetische Officin, Berlin S. W.

oder in Witten zu haben bei **Schäcker & Braun,** Ruhrstr. und Bahnhofstrasse. 13889

Fahrer hinkender Bote, Daheim- und Gartenlaube-, Payne's Familien-Kalender für 1903 eingetroffen. Vorrätig bei **C. L. Krüger,** Witten.

Wer Stellesucht, verlange die „Allg. Vacanzen-Liste", Mannheim.

Kapitalisten die sich über die Börse und die an derselben gehandelten Wertpapiere über **Actien, Obligationen** etc. zuverlässig informiren wollen und die auf **sachgemässem, objectiven Rat** beim An- u. Verkauf von Wertpapieren reflectiren, sollten den **„Berliner Merkur"** lesen. Abonnement Mk. 3,— pro Quartal franco pr. Kreuzband oder durch die Post. Postzeitungsliste No. 1086. Expedition Berlin W. 35, Steglitzerstr. 78. **„Kein Bankierblatt."**

Aufforderung.

Ich fordere hiermit die bekannte Person, welche mir in der Nacht vom 1. bis zum 2. Januar **fünf Tauben** aus meinem Hühnerhofe **entwendet,** auf, dieselben binnen 24 Stunden wieder zu bringen, andernfalls ich gerichtlich vorgehe. 95

G. Jenau, Langendreerholz.

Silbern. Damenuhr am Sonnabend Nachmittag auf dem Wege von Bahnhofstraße nach der Ruhr- und Hauptstraße **verloren.** Abzugeben gegen Belohnung (126 **Herbederstraße 22.**

Angaben mit großer Vorsicht zu behandeln hat. So namentlich auch die folgende, wonach das Schicksal des zu erwartenden Kindes der Kronprinzessin am Dresdener Hofe fortgesetzt der Gegenstand sorgfältigster Erwägungen bilde. Es bestehe die Absicht, das Kind sofort nach seiner Geburt an den sächsischen Hof zu bringen, um es gleich den übrigen Kindern des Kronprinzen erziehen zu lassen. Man befürchte jedoch den Widerstand der Kronprinzessin, die vielleicht zu einer List Zuflucht nehmen, ja sogar vor der Unterschiebung eines Kindes nicht zurückschrecken würde, um ihr Kind zu behalten. Die sächsische Geheimpolizei erhielt die strengste Weisung, in dieser Beziehung die größte Wachsamkeit zu üben.

Eine der „Voss. Ztg." von juristischer Seite zugegangene Zuschrift beschäftigt sich mit der Frage, ob das von der Kronprinzessin erwartete Kind als Kind des Kronprinzen von Sachsen anzusehen sei und zu gelten habe oder nicht. Das Zeugnis des Herrn Giron spiele hierbei keine Rolle. Die Frage aber sei von außerordentlicher Wichtigkeit, da das Kind, dessen Geburt die Kronprinzessin entgegensieht, unter Umständen berufen sein kann, die sächsische Königskrone zu tragen.

Schweizer Blätter erklären, daß die zu gewärtigende „Jugend" in Genf ohne weiteres als eheliches Kind des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Sachsen eingetragen werden würde, worauf es den Beteiligten überlassen bliebe, in Sachsen über den Status des Kindes zu prozessiren. Schweizer Bürgerin könnte die Kronprinzessin erst nach zwei Jahren werden und wenn sie dannzumal nicht geschieden ist, nur mit Zustimmung ihres Gemahls. Die Erlaubeis zum Bleiben würde sie erhalten, wenn sie auch, was in ihrem Falle wohl zutrifft, kein Leumundszeugnis beibringen kann. Strafrechtlich hat sie in Genf nichts zu befürchten; jedenfalls wird sie nicht wegen ihrer Beziehungen zu Giron aus der Schweiz ausgeliefert oder in Genf abgestraft.

Prinz Max von Sachsen, ein Bruder des so schwer betroffenen Kronprinzen, schiebt die Hauptschuld an dem traurigen Drama dem Erzherzog Leopold Ferdinand, dem jetzigen Herrn Wölfling, zu. Dieser sei ein Frei- und Schwarmgeist, habe es jedoch verstanden, sich das Vertrauen des Dresdener Hofes zu erwerben und seinen verderblichen Einfluß auf die Kronprinzessin geübt, die anderenfalls wohl eine Königin geworden wäre, die das Band zwischen dem sächsischen Volk und dem Königshause noch enger geknüpft hätte. Den prinzlichen Priester ehrt dieses Vertrauen zu seiner Schwägerin; ob dasselbe aber auch wirklich berechtigt ist?

Der Kronprinz von Sachsen wird sich mit seinen 5 Kindern demnächst zu längerem Aufenthalt nach Meran begeben. Selbstverständlich wird er Dresden nicht eher verlassen, als bis sein königlicher Vater vollkommen wiederhergestellt ist.

Ueber das Befinden des König Georg von Sachsen wird amtlich gemeldet: Gegenüber anders lautenden Nachrichten kann festgestellt werden, daß der Zustand des Königs sich nicht verschlimmert hat. Das Fieber war ein leichtes, wie es sich Abends stets einzustellen pflegt, auch an dem Tage, an dem die schlimmen Gerüchte auftauchten. Allerdings ist der Zustand bei dem hohen Alter des Patienten und in Anbetracht der seelischen Erregungen der letzten Wochen sehr ernst. Diese Mitteilung ist nicht geeignet, die Sorge um das Befinden des hochverehrten Königs zu zerstreuen; sie muß sie vielmehr bestärken. Wenn amtliche Kundgebungen das Befinden regierender Fürsten als „sehr ernst" bezeichnen, dann muß man sich leider auf das Schlimmste gefaßt machen.

Die Reisen des deutschen Kronprinzen.

Auf seiner Reise an den russischen Kaiserhof werden mit dem Kronprinzen außer seinen persönlichen militärischen Begleitern, dem Obersten und Flügeladjutanten von Pritzelwitz und dem Oberleutnant von Stülpnagel, nach Petersburg gehen: Der Generaladjutant und Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, Generalleutnant von Moltke, der Flügeladjutant Major v. Friedeburg, der erst vor wenigen Tagen zum Major befördert wurde, und der Führer des 6. Brandenburgischen Kürassier-Regiments (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) Major v. Schwerin. Der Reise nach Petersburg wird, wie man hier bestätigt, im Frühjahr eine Seereise im Mittelländischen Meere folgen, bei welcher der Kronprinz Rom und andere Hauptstädte besuchen wird. Der Besuch in Rom wird nicht mit demjenigen des deutschen Kaisers und der Kaiserin zusammenfallen.

Die schon vor längerer Zeit offiziös angekündigte Reise des Kronprinzen nach Kopenhagen wird in diesem Zusammenhange vorläufig nicht erwähnt. Es hieß, wie erinnerlich, daß der Kronprinz den unlängst vom dänischen Kronprinzen in Berlin abgestatteten Besuch nach einiger Zeit mit einem Geschwader, dessen Kommandant Prinz Heinrich sein werde, in Kopenhagen erwidern solle. Es ist mithin wohl anzunehmen, daß die Kopenhagener Reise des Kronprinzen bald nach der Rückkehr von Petersburg angetreten werden wird. Dies scheint man, einem Kopenhagener Privattelegramm zufolge, auch am dänischen Königshofe zu erwarten.

Außerordentliche Generalversammlung

des Landesvereins preußischer Volksschullehrerinnen-Vereine.

Unter zahlreicher Beteiligung von Vertreterinnen der Volksschullehrerinnen-Vereine aus allen Teilen Preußens fand vorgestern in der Aula des Viktoria-Lyceums zu Berlin eine außerordentliche Generalversammlung des Landesvereins preußischer Volksschullehrerinnen statt, um zu dem Lehrerbesoldungsgesetz Stellung zu nehmen. Lehrerin Fräulein Elisabeth Schneider-Berlin übernahm den Vorsitz der Versammlung, indem sie bemerkte: Vor acht Tagen habe in Magdeburg der preußische Lehrertag zu dem Lehrerbesoldungsgesetz Stellung genommen. Wenn nun auch hier die Lehrerinnen diesbezügliche Beschlüsse fassen, dann habe der ganze preußische Lehrerstand seinen Standpunkt zu der Besoldungsfrage dargelegt. Sie gebe sich der Hoffnung hin, daß die heutige Versammlung zur Hebung der wirtschaftlichen Lage der Lehrerinnen beitragen werde. (Beifall.) — Es wurde alsdann festgestellt, daß 60 Vertreterinnen von Lehrerinnen-Vereinen anwesend seien. Schließlich wurden folgende Forderungen aufgestellt: Der Lehrerin wird dasselbe Grundgehalt wie dem Lehrer gewährt; die Alterszulage darf nicht weniger als 80, die Mietsentschädigung der Lehrerin nicht unter 75 vom Hundert der des verheirateten Lehrers betragen; hat die Lehrerin Angehörige bei sich aufgenommen, zu deren Unterhalt sie gesetzlich verpflichtet ist, so erhält sie die volle Mietsentschädigung des verheirateten Lehrers; damit die mangelnde Leistungsfähigkeit der Gemeinde nicht weiterhin die Stellung des Lehrers herabdrückt, sind die Schullasten gleichmäßiger zu verteilen und durch Gesetz zu regeln, sowie Staatszuschüsse in ausreichender Höhe für leistungsfähige Gemeinden zu gewähren; die Volksschullehrerinnen erhalten das aktive und passive Gemeinde-Wahlrecht.

Marocco.

Die vorliegenden Nachrichten lauten unbestimmt, zum Teil sogar widersprechend. Letzteres gilt namentlich in Bezug auf den älteren Bruder des Sultans, der von diesem verdrängt und in Meking gefangen gehalten worden war. Während es bisher hieß, daß dieser ältere Bruder Mulai Mohamed an der Spitze der Rebellen stände, wird nun plötzlich gemeldet, er sei vom Sultan freigelassen worden, nach Fez gekommen, habe dort den Oberbefehl über die Truppen des Sultans übernommen und sei mit diesen den Aufständischen entgegengezogen, um sie auf ihrem Marsche gegen die Hauptstadt aufzuhalten und zurückzuwerfen. Da Fez längst in die Hand des Prätendenten sein müßte, wenn alles den ursprünglich erwarteten Verlauf genommen hätte, so muß man allerdings annehmen, daß der Sultan irgendwelche wirksame Hilfe gefunden hat. Sein bloßes Versprechen, alle Christen zu verjagen und sich ausschließlich dem Islam zu widmen, kann eine solche Umwandelung, wie sie tatsächlich stattgefunden haben muß, garnicht herbeigeführt haben. Aus Tanger wird gemeldet, daß die Post für die Zustellung von eingeschriebenen Briefen keine Garantie mehr übernimmt. Es geht das Gerücht, ein in Madrid beglaubigter Diplomat erhielt ein Telegramm aus Tanger, wonach die Lage des Sultans außerordentlich kritisch sei. Mehr als 10 000 Juden in Fez, die von der Regierung des Sultans viele Grausamkeiten zu erdulden hatten, sollen geneigt sein, den Prätendenten zu unterstützen. — Ein Madrider Blatt, der „Liberal" verzeichnet ein Gerücht, wonach der Prätendent in Fez eindrang und dort freundliche Aufnahme fand. — Aus Tanger wird noch gemeldet: Ein in der Moschee verlesener Brief des Sultans vom 24. Dezember bestätigt, daß die Truppen des Sultans von den Aufständischen geschlagen worden sind, stellt aber die baldige Bestrafung der Aufständischen in Aussicht. Schließlich seien noch folgende Depeschen wiedergegeben:

Berlin, 4. Januar. Aus den bisherigen Verhandlungen über die marokkanische Angelegenheit hat sich ergeben, daß keine Macht die inneren Wirren zum Anlaß zu einer Einmischung nehmen wird. Das empfiehlt sich auch für den Fall des Sturzes des jetzigen Sultans, dem alle Mächte gleichgiltig gegenüberstehen.

Paris, 4. Januar. Die Absendung mehrerer Kriegsschiffe nach Marokko gilt keineswegs als der Beginn einer Intervention, sondern lediglich als Vorsichtsmaßregel, da die Regierung nach wie vor entschlossen ist, im Streite zwischen dem Sultan und dem Thronbewerber neutral zu bleiben.

Venezuela.

Castro hat also seine Zustimmung zu den Bedingungen gegeben, unter denen England und Deutschland bereit sind, die venezolanische Streitfrage dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Zunächst erhob der brave Castro allerdings Einspruch gegen die Wahl gerade des Haager Schiedsgerichts, er wünschte die Erledigung der Angelegenheit durch den Schiedsspruch irgend einer der amerikanischen Republiken. Da Präsident Roosevelt es aber bereits abgelehnt hatte, Schiedsrichter zu werden, und da derselbe Grund, dem seine Ablehnung entsprang, sich auf irgend ein anderes amerikanisches Staatswesen in derselben Stärke anwenden läßt, so war Roosevelt gezwungen, dem Wunsche Castros entgegenzutreten. Es bleibt also beim Haager Schiedsgericht. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat also auch in diesem Punkte wieder höchst korrekt gehandelt, was keinen Augenblick verkannt werden soll.

Die Aufständischen

machen der venezolanischen Regierung nicht geringe Sorge. Da Insurgenten auf Caracas losmarschierten, mußten ihnen Regierungstruppen entgegengesandt werden, so daß Caracas seiner Garnison entblößt ist. Die Situation Castros ist also eine schwankende; daher seine Nachgiebigkeit.

Die deutsche Kolonie

in Caracas hat dem amerikanischen Botschafter Bowen zum Neujahrstage ein zwei Meter hohes Blumenarrangement überreicht, das einen Neujahrswunsch in deutscher Sprache trug.

Ueber einen

Besuch des Kanonenbootes „Panther" in Maracaibo

im November v. J. erzählt die „Nordd. Allg. Ztg.": In Maracaibo war seit 32 Jahren die deutsche Kriegsflagge nicht gezeigt worden. Im Jahre 1870 war das Kanonenboot „Meteor" daselbst gewesen, und seitdem ist nur einmal ein englisches Kanonenboot Anfang der 70er Jahre dorthin gelangt. Es erschien daher sehr erwünscht, den Versuch zu machen, nach Maracaibo zu gelangen, um nach so langer Zeit dort die deutsche Kriegsflagge wieder einmal zu zeigen und gleichzeitig den Beweis zu liefern, daß trotz der vorgelagerten Barre der Hafen doch von einem Kriegsschiff von See aus erreicht werden könnte. Die Fahrt über die Barre führte der „Panther" am 20. November ohne Zwischenfälle aus. Unter den in Maracaibo ansässigen Deutschen, in deren Händen fast sämtliche größere Firmen des lebhaften Handelsplatzes sind, verbreitete sich die Nachricht von dem Eintreffen des „Panther" wie ein Lauffeuer und in sehr kurzer Zeit war fast die ganze Kolonie im deutschen Klub versammelt. Allseitig wurde der großen Freude über den Besuch des Kriegsschiffs Ausdruck gegeben und gleichzeitig bedauert, daß die Abreise bereits wieder am folgenden Morgen erfolgen mußte.

Der Chef der venezolanischen Kreuzerdivision, Scheder,

verfügte die Zurückziehung der Fregatte „Stosch" aus der Blockadelinie; das Schiff ist nach St. Thomas beordert.

Deutschland.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser, der Freitag-Nachmittag mit seiner Gemahlin das Alte Museum in Berlin besuchte und abends die zur Neujahrsfeier eingetroffenen kommandierenden Generale als Gäste bei sich sah, machte Samstag früh einen Spaziergang im Tiergarten. Später sprach er beim Reichskanzler vor. Zur Mittagstafel waren geladen: Erbprinz Bernhard von Meiningen und Generalmajor v. Schwartzkoppen, der den Feldzug gegen China mitgemacht hat.

Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, hat eine Reise nach Kamerun und Togo angetreten, um sich über die dortigen Handelsverhältnisse zu unterrichten.

In Sachen des Mindestzolles von 5 Mk. für Brauereigerste hat der Abgeordnete Roesicke-Dessau (fr. Vgg.), in seiner Eigenschaft als Generaldirektor der Schultheiß-Brauerei-Aktiengesellschaft, der größten Brauerei Berlins, einen offenen Brief an den Reichskanzler gerichtet, in dem er die Unterscheidung von Malz- und Futtergerste für unmöglich erklärt und um Antwort ersucht, wie die Regierung diese Unterscheidung vorzunehmen beabsichtige, damit sich die schwer gefährdeten Bierbrauereien Deutschlands auf den zu wählenden Modus vorbereiten könnten.

In Baden ist eine Bewegung auf Wiedereinführung der Männerklöster im Gange. Wie den „Münch. N. N." nämlich von unterrichteter Stelle aus Karlsruhe gemeldet wird, soll ein von allen Ministern unterzeichneter Antrag auf Zulassung der Orden dem Großherzog bereits vorliegen.

Kanalvorlage und Börsenreform im Orkus. Wie die Kanalvorlage im Abgeordnetenhause, so ist jetzt auch die Börsenreform im Reichstage für den Rest der Legislaturperiode, nach offiziösen Verlautbarungen, endgiltig begraben. Es hat den Anschein, als ob die Regierung es für nötig hielte, den Agrariern noch besondere Kompensationen dafür zu gewähren, daß man ihnen in der Zolltarifrage so weit entgegengekommen ist.

An die Aufstellung des Reichshaushalts wird in diesen Tagen die letzte Hand gelegt; der Etat wird dem Reichstage alsdann unmittelbar nach Wiederaufnahme der parlamentarischen Verhandlungen zugehen. Dieser Umstand hat Anlaß dazu gegeben, den alten Wunsch aufs neue auszusprechen, im Interesse einer gedeihlichen Entwickelung des Reichsfinanzwesens dem Reichsschatzamt im Organismus der Reichsbehörden eine einflußreichere und unabhängigere Stellung einzuräumen, als ihm bisher beschieden ist. So berechtigt dieser Wunsch auch ist, so fehlt es doch an jedem Anzeichen dafür, daß ihm in absehbarer Zeit näher getreten werden wird.

Nicht auch die polizeilichen Mißgriffe. Die „Nordd. Allg. Zeitg." schreibt: Der in Nr. 303 des Blattes wiedergegebene Artikel der „Berl. Korrespondenz" vom 27. Dezember betreffend die Beschwerden aus dem Reichstag über die Justizbehörden ist in der Presse mehrfach bemängelt worden, weil er die schlimmsten in der Reichstagssitzung vom 22. November erörterten Vorkommnisse unberührt lasse. Das Blatt bemerkt dann, daß der fragliche Artikel sich lediglich mit den gegen die preußischen Justizbehörden erhobenen Vorwürfen beschäftigte und die Mißgriffe der Polizeibehörden nicht in Betracht ziehe. Gegenüber der Erklärung des „Vorwärts", der die Feststellung des Artikels, daß die Vollstreckung der Strafhaft des Redakteurs Morawski durch die Anordnung der Untersuchungshaft unterbrochen sei, weil die Annahme gerechtfertigt erschien, daß die Strafhaft mißbraucht werden sollte, um die Ueberwachung der Korrespondenz mit dem Verhafteten zu vereiteln, als eine keck aus der Luft gegriffene denunziatorische Verdächtigung bezeichnete, da Genosse Heine die Verteidigung erst nach der Unterbrechung der Strafhaft übernommen habe, sagt das Blatt: Letztere Tatsache ist nicht richtig; der „Vorwärts" konnte daraus sehen, daß der Artikel sich nicht gegen den Rechtsanwalt Heine, sondern gegen den Abgeordneten Heine richtete. Dagegen wurde der Untersuchungsrichter in Beuthen zu jener Anordnung veranlaßt durch ein Schreiben eines anderen Anwalts, welcher hat, ihm zu bestätigen, daß zwecks Wiederaufnahme des Verfahrens für Morawski die Korrespondenz zwischen ihm und Morawski keinerlei Kontrolle durch die Staatsanwaltschaft, Gefängnisbehörde oder einer sonstigen Instanz unterliege. Mit Rücksicht auf die Persönlichkeit Morawskis und die bei den Untersuchungen unternommenen Verdunkelungsversuche besorgte der Untersuchungsrichter, daß ein unkontrollierbarer Verkehr Morawskis mit dem damaligen Verteidiger die Ermittelungen in der schwebenden Untersuchung erschweren könne. Er ordnete an, daß Morawski solange als Untersuchungsgefangener behandelt werde. Das Blatt bemerkt schließlich, daß das von dem vorerwähnten Rechtsanwalt angekündigte Wiederaufnahmeverfahren nicht weiter verfolgt sei.

Der Betrieb der großen Spandauer Militärwerkstätten befindet sich, wie die „Stbg. Ztg." schreibt, in einem beständigen Rückgang. Nachdem das neue 96er Feldgeschütz fertig geworden, fehlt es an Bestellungen, und die hauptsächlichste Arbeit in den artilleristischen Instituten besteht in der Instandsetzung des alten Materials. Die Zahl der Arbeitskräfte ist in einzelnen Fabriken schon auf die Hälfte des früheren Bestandes herabgesunken; weitere Betriebseinschränkungen sollen folgen. Zum Teil sind diese auch darauf zurückzuführen, daß die Militärverwaltung Aufträge in weiterem Umfange als bisher den zur Herstellung von Kriegsmaterial eingerichteten privaten Fabriken zuwendet, die infolge der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse seit einiger Zeit sonst nur wenig beschäftigt sind. Einen etwas lebhafteren Betrieb hat die Gewehrfabrik, die mit der Herstellung des neuen Gewehrs Modell 98 beschäftigt ist; sie war auch in der Lage, eine Anzahl der aus den artilleristischen Werkstätten entlassenen Arbeiter aufzunehmen. Zur Zeit sind 12 000 Mann in der Gewehrfabrik beschäftigt.

Nachdem wiederholte Klage über Beschädigung leicht zerbrechlicher Güter beim Eisenbahntransport geführt ist und Ermittelungen ergeben haben, daß die Schäden teils auf fahrlässige Behandlung der Güter, teils auf Mängel in der Anordnung und Beaufsichtigung des Ladedienstes zurückzuführen sind, hat der preußische Eisenbahnminister, wie die „Nat.-Zeitung" mitteilt, die Direktionen angewiesen, sofort mit bestimmten, ihnen aufgegebenen Verbesserungen zur Abstellung des Mißstandes vorzugehen.

Krankenfürsorge durch die Invalidenversicherung. Zu den 32 710 auf Kosten der Träger der Invalidenversicherung im Jahre 1901 Behandelten gehören 10 812 (1900: 8442, 1899: 6032, 1898: 3806, 1897: 2598) wegen Lungentuberkulose und 9176 (1900: 8755, 1899: 6870, 1898: 5025, 1897: 4082), wegen anderer Krankheiten „ständig", d. h. nach planmäßigem Heilverfahren in Kranken- und Genesungshäusern, Heilstätten, Bädern oder auch in der eigenen Wohnung behandelte Männer, sowie 3844 (1900: 2652, 1899: 1666, 1898: 1114, 1897: 736) tuberkulöse und 6009 (1900: 5276, 1899: 3802, 1898: 2489, 1897: 1806) wegen anderweiter Krankheiten „ständig" behandelte Frauen. Hieraus ergiebt sich, daß die Uebernahme der ständigen Heilbehandlung von Versicherten durch die Versicherungsanstalten u. s. w. im Jahre 1901 infolge der die Heilbehandlungsbestrebungen der Versicherungsanstalten wesentlich fördernden Bestimmungen des Invaliden-Versicherungs-Gesetzes eine bisher nicht erreichte weitere Steigerung erfahren hat.

Ueber die Aussichten des Jahres 1903 sagt der Jahresbericht der Hamburger Handelskammer: Allerdings haben sich 1902 die einschneidenden finanziellen Zusammenbrüche, die eines der charakteristischen Merkmale des Vorjahres bildeten, nicht wiederholt, indessen scheint es jetzt als wenn mit einer längeren Dauer des eingetretenen Tiefstandes des gesamten Geschäftslebens gerechnet werden muß. Es ist und wird noch ferner die nächste Aufgabe von Handel und Industrie sein, sich mit der erheblichen Wertverminderung ihres Besitzstandes abzufinden. Es ist eine harte, aber unabweisbare Aufgabe, und je rascher dieselbe begriffen und allgemein durchgeführt wird, desto eher wird von neuer und gesünderer Grundlage aus wieder vorwärts gearbeitet werden können.

Die Verstärkung unserer Wehrmacht zur See vollzieht sich auf der festen Basis des Flottengesetzes. Fünf Schiffe sind in diesem Jahre der Marine neu eingereiht worden, nämlich das auf der Kruppschen Germaniawerft in Kiel erbaute Linienschiff „Braunschweig", der auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg erbaute Panzerkreuzer „Friedrich Karl" und die Kreuzer „Frauenlob", „Artona" und „Undine". Neu in Angriff genommen wurden die durch den Marineetat 1902 bewilligten 8 Schiffe. Insgesamt befinden sich jetzt 6 Linienschiffe, 3 Panzerkreuzer, 6 Kreuzer und 2 Kanonenboote auf der kaiserlichen und 6 Privatwerften im Bau. Vier erstklassige Linienschiffe wurden im Bau vollendet und in Dienst gestellt: „Kaiser Karl der Große", „Wittelsbach", „Zähringen" und „Wettin", während die Linienschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm", „Brandenburg" und „Weißenburg" die Flagge strichen, um auf der Werft in Wilhelmshaven modernisirt zu werden. Außer dem großen Kreuzer „Prinz Heinrich" wurden auch einige kleinere Kriegsfahrzeuge im Bau vollendet.

Der Handelskammer für den Kreis Essen ist in Sachen des deutsch-niederländischen Post- und Telegraphen-Verkehrs der nachstehende Bescheid des Reichskanzlers zugegangen: „Von den in der Eingabe vom 14. Oktober enthaltenen Vorschlägen wegen Abschlusses eines Post-Uebereinkommens zwischen den Niederlanden und dem deutschen Reiche zum Zwecke der Verbilligung des deutsch-niederländischen Post- und Telegraphen-Verkehrs habe ich mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen. Ich würdige voll die Bedeutung einer Maßnahme, die geeignet wäre, zur Befestigung der zwischen beiden Ländern bestehenden nahen wirtschaftlichen Beziehungen zu dienen, werde indes der angeregten Frage erst dann näher zu treten in der Lage sein, wenn von Seiten der königlich niederländischen Regierung Wünsche auf Einführung ermäßigter Gebührensätze im deutsch-niederländischen Verkehr geäußert werden."

Die Gründung einer technischen Hochschule in Breslau in der Art, wie sie durch die Resolution des Abgeordnetenhauses angeregt wurde, ist nunmehr gesichert. Eine entsprechende Position wird im nächstjährigen preußischen Etat erscheinen. Wie die „Nat. Ztg." hört, sind die Verhandlungen der Stadt Breslau wegen eines einmaligen Kostenzuschusses der Stadt dem Abschluß nahe. Die neue Hochschule soll drei Abteilungen erhalten: eine allgemeine Abteilung, eine für Maschinenbau nebst Hüttenkunde und eine dritte für Elektrotechnik.

Ueber die Nationalsozialen als Schrittmacher der Sozialdemokratie bemerkt die „Magd. Ztg." am Schlusse eines längeren Artikels: Je mehr sich die bürgerlichen Parteien zersplittern, desto häufiger gelangen die Sozialdemokraten zur Stichwahl, und aus diesem Grunde ist das Eingreifen der nationalsozialen Partei in die nationale Bewegung doch sehr zu bedauern.

Die Aufhebung der Kommunal-Abgaben für Lebensmittel soll nach den Bestimmungen des neuen Zolltarif-Gesetzes vom 1. April 1910 ab erfolgen. Infolge dieses Beschlusses waren Vertreter deutscher Stadtverwaltungen in Berlin zusammengekommen, um gemeinsame Maßregeln für die Zukunft zu beschließen. Es wurde zunächst eine Petition an den Reichstag beschlossen, die inzwischen aber gegenstandslos geworden ist. Weiter wurde eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet mit der Bitte, den in Betracht kommenden Städten eine Entschädigung von Reichswegen für die erheblichen Aufwendungen zu gewähren, die ihnen durch die Pensionirung der zahlreichen, am 1. April 1910 außer Funktion tretenden Steuerbeamten erwachsen werden.

Nachdem sich die Ausgabe von Sammelkarten 3. und 4. Klasse zur einfachen Fahrt in Personenzügen und für Militärpersonen im Allgemeinen gut bewährt hat, verfügte der preußische Eisenbahnminister nach der „T. R.", daß das Verfahren zur Verringerung des Fahrkartenbestandes auf sämtliche übrigen einfachen Fahrkarten für Schnell- und Personenzüge und auf Hundekarten ausgedehnt werden kann.

Ein deutscher Luftschifferverband wurde in Augsburg gegründet. Er bezweckt die Herausgabe einer Verbandszeitung, wie überhaupt die Förderung gemeinsamer Interessen der Luftschiffahrt.

Ausland.

Oesterreich.

An diesem Montag wird in Wien die Schlußredaktion der Ausgleichspunktationen von den beiden Ministerpräsidenten v. Koerber und v. Szell vorgenommen werden. Sodann wird den beiden Parlamenten das wesentlichste Ergebnis des Ausgleiches mitgeteilt werden.

Es waren Gerüchte im Umlauf, Kaiser Franz Josef sei zur Abdankung entschlossen. Diese Gerüchte sind unsinnig und werden von unterrichteten Stellen entschieden zurückgewiesen.

Frankreich.

Das Pariser Nationalistenblatt „Gaulois" bringt die Humbert-Angelegenheit mit dem Fall Dreyfus in Verbindung. Der französische Generalstab wollte seiner Zeit in einer Depesche des früheren italienischen Militär-Attachees Panizzardi eine Belastung des ehemaligen Hauptmanns Dreyfus entdeckt haben. Das Ministerium des Aeußeren dagegen stellte fest, daß der Generalstab falsch übersetzt habe. Dies wird nun im „Gaulois" als Fälschung bezeichnet. Dem Oberstleutnant Paty du Clam — der die Untersuchung in der Affäre Dreyfus führte — sei erklärt worden, daß die für Dreyfus günstige Uebersetzung der Panizzardischen Depesche durch den Einfluß der Madame Humbert auf einen Minister des Aeußeren, der aber nicht Herr Hanotaux gewesen, zu Stande gebracht worden sei. Paty hätte auch versichert, daß in den hinterlassenen Papieren des Obersten Sandherr, die im Archiv des Kriegsministeriums verwahrt werden, sich Spuren dieses von den Humberts zu Gunsten von Dreyfus geübten Einflusses befänden. Ferner wird angegeben, daß Hauptmann Munier, der über die gefälschte Depesche Panizzardis einen aufklärenden Bericht erstattet hatte, kurz darauf im Eisenbahnwagen tot aufgefunden wurde.

Türkei.

Der schwarze Tod. In Bendar-Abbas ist die Cholera ausgebrochen, täglich finden 10—15 Todesfälle statt. Für Herkünfte von dort ist eine Quarantäne von 10 Tagen angeordnet.

China.

Die Einschiffung der letzten deutschen Truppen. Wolffbureau meldet aus Schanghai vom 2. Jan.: Unter lebhafter Teilnahme der Deutschen und der übrigen auswärtigen Niederlassungen, sowie des Konsulate und sämtlicher Behörden erfolgte nach einer Ansprache des Generalkonsuls Knappe die Einschiffung der letzten deutschen Truppen.



Todes-Anzeige.

Gestern Vormittag 10 Uhr entschlief sanft, nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinr. Böhle

im Alter von 66 Jahren. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Witten, Barmen, Annen, Dellbrück, Dortmund, den 3. Januar 1903.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachm. 3 Uhr vom Sterbehause, Ardeystraße 93a, aus statt. 214

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Bestimmungen des § 161 des Invalidenversicherungs-Gesetzes vom 13. Juli 1899 wird am 2. Januar 1903 beginnend durch einen Beamten der Landesversicherungs-Anstalt Westfalen eine Revision bezüglich der Befolgung der Vorschriften des vorgenannten Gesetzes vorgenommen werden.

Nach § 161 Absatz 2 a. a. O. sind die Arbeitgeber verpflichtet, über die Zahl der von ihnen beschäftigten Personen, über die gezahlten Löhne und Gehälter und über die Dauer der Beschäftigung den Organen der Versicherungsanstalt und ihren Beauftragten sowie den die Kontrolle ausübenden anderen Behörden oder Beamten auf Verlangen Auskunft zu erteilen und denselben diejenigen Geschäftsbücher oder Listen, aus welchen jene Thatsachen hervorgehen, zur Einsicht während der Betriebszeit an Ort und Stelle vorzulegen. Ebenso sind die Versicherten zur Erteilung von Auskunft über Ort und Dauer ihrer Beschäftigung verpflichtet. Die Arbeitgeber und die Versicherten sind ferner verbunden, den bezeichneten Organen, Behörden und Beamten auf Erfordern die Quittungskarte behufs Ausübung der Kontrolle und Herbeiführung der etwa erforderlichen Berichtigungen gegen Bescheinigung auszuhändigen. Sie können hierzu von der Ortspolizeibehörde durch Geldstrafen bis zum Betrage von je einhundertundfünfzig Mark angehalten werden.

Zur Erleichterung der Kontrolle werden die Beteiligten hiermit aufgefordert, die Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen u. dgl. m. bereit zu halten.

Ferner wird noch darauf hingewiesen, daß der Kontrollbeamte während der Dauer der Revision in hiesiger Stadt jeden Samstag Vormittag im Zimmer Nr. 1 des Verwaltungs-Gebäudes Marktstr. Nr. 14, in Invaliden-Versicherungs-Angelegenheiten zu sprechen.

Witten, den 29. Dezember 1902.

Der Bürgermeister: In Vertretung: **Menzel.**

Bekanntmachung.

Militär-Ersatz-Aushebung für 1903.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen der Deutschen Wehrordnung werden alle im hiesigen Amtsbezirk sich aufhaltenden **Militärpflichtigen des Deutschen Reiches**, welche im Jahre **1883** und früher, namentlich in den Jahren **1882 und 1881** u. s. w. geboren sind und ihrer Militärpflicht noch nicht genügt haben, davon aber auch noch nicht gänzlich befreit sind, hierdurch aufgefordert, **sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1903 an den Wochentagen während der Büreaustunden auf dem Amtsbüreau Zimmer Nr. 2** behufs Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle persönlich oder bei attestierter Krankheit u. s. w. durch ihre Eltern, Vormünder, Verwandten, Dienstherrschaften pp. **unter Vorlegung ihres Geburtsscheines bezw. des früher erhaltenen Losungsscheines oder Gestellungsscheines** anzumelden.

Hierbei mache ich darauf aufmerksam, daß die Geburtsscheine **nicht** von den Pfarrämtern pp. sondern von **den Standesämtern** ausgestellt werden. **Bei dem** im hiesigen Amte geborenen Militärpflichtigen ist die **Vorlage** des Geburtsscheines **nicht** erforderlich.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche die rechtzeitige Anmeldung **unterlassen**, werden mit Geldstrafen bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft, verlieren außerdem die Vorteile der Losung, sowie die aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Vergünstigungen und **können vorzugsweise zum Militärdienst herangezogen werden.**

Herbede, den 2. Januar 1903.

Der Ehren-Amtmann: Meesmann.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Vormholz beabsichtigt den vom Försterhause nach der Schule führenden Communalweg Flur 9 Nr. 116/87 innerhalb der von Rheinbaben'schen Waldung einzuziehen und dafür den Weg vom Försterhause nach der Kohlenstraße für den öffentlichen Verkehr freizulegen.

Dieses Vorhaben wird mit der Aufforderung hiermit bekannt gemacht, Einsprüche binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei der unterzeichneten Wegepolizeibehörde geltend zu machen. Der Lageplan kann während der Einspruchsfrist auf dem Amtsbüreau eingesehen werden.

Herbede, den 30. Dezember 1902.

Die Wegepolizeibehörde: Meesmann.

Personenstand des Stadtkreises Witten

vom 21. bis 27. Dezember 1902.

Aufgebote: Packer Wilh. Stötzel, Dortmund u. Ida Maria Degener, Röhrchenstr. Schuhwarenhändler Louis Rase, Unna u. Johanne Beuhoff, Bahnhofstr. Bergm. Richard Löhr, Barop u. Emma Martha Rang, hier.

Heiraten: Fabrikarb. Wilh. Lehnhäuser und Margareta Pierson, beide Breddestraße.

Geburten: Marie Elisabeth, T. v. Bergmann Daniel Schmalz, Annenstr. Paul August, S. v. Dreher Heinr. Wilh. Marre, Winkelstr. Elisabeth, T. v. Glasschneider Joh. Wischnewski, Grünstr. Elise Else, T. v. Bergm. Ludwig Schmidt, Steinstr. Friedr. Wilh., S. v. Bergm. Rud. Wupper, Ardeystr. Carl, S. v. Rottenarbeiter Carl Weppler, Breitestr. Wilhelmine Friedrike, T. v. Feilenschmied Heinr. Kötting, Röhrchenstr. Walter Hugo, S. v. Handarb. Friedrich Brodowski, Bruchstr. Anna, T. v. Hobler Joh. Heinr. Hey, Ardeystr. Emma Elisabeth, T. v. Former Math. August Betz, Ardeystr. Johanna Lisette Auguste Alwine, T. v. Bergarb. Friedr. Wilh. Striepen, Kesselstr. Maria Anna, T. v. Bahnwärter Jos. Anton Lüttemeyer, Pferdebachstr. Wilhelm, S. v. Schlosser Wilh. Gerke, Oberstr. Wilhelmine Margarete Elisabeth, T. v. Schlosser Wilh. Ludw. Dieckmann, Schlachthofstr. Elisabeth Caroline Wilhelmine, T. v. Wirt Paul Julius Gulich, Wiesenstr. Wilhelm Paul, S. v. Maurerpolier Wilh. Brendel, Feldstr. Bertha, T. v. Bgm. Max Friedr. Theod. Ahrens, Brüderstr. Else, T. v. Fuhrmann Georg Gust. Bertermann, Auestr. Adele Luise Paula, T. v. Gärtner Carl Heinrich Hartmann, Grünstr. Maria, T. v. Fabrikarb. Christoph Aufrädi, Feldweg nach Wullen. Walter Gust. Fritz, S. v. Sattler Fritz Theodor Willy Schumann, Ardeystr. Friedrich, S. v. Fabrikarb. Heinrich Wilh. Gerh. Gust. Ulm, Helenenbergweg. Gust. Walter, S. v. Schlosser Georg Conrad Leck, Crengeldanzstr. Emil, S. v. Anstreicher Wilh. Bremkamp, Winkelstr. Anna Marie, T. v. Fabrikarb. Friedr. Kemmerich, Wideystr., Carl, S. v. Milchfahrer Adam Ellenberger, Krummestr. Stephanus, S. v. Fuhrmann Joh. Moryson, Bellerslohstr. Luise, T. v. Schneider Detert Gerdes, Steinstraße.

Sterbefälle: Totgeb. Knabe der Ehefrau Berginv. Heinr. Hohmann, Feldstr. Hauer Gust. Schneider, 36 J., Diakonissenh. Wilhelm, S. v. Berginv. Carl Wirth, 2 J., Röhrchenstr. Gust., S. v. Bergm. Louis Kampmann, 5 Wch., Röhrchenstr. Anna, T. v. Bergm. Heinr. Balke, 5 J., Röhrchenstr. Magdalene, T. v. Bergmann Friedr. Lanze, 5 Mt. Ardeystr. Rud., S. v. Schlosser Rud. Westerhaus, 7 Mt., Pferdebachstr. Witwe Auguste Lohoff, geb. Nölle, 60 J., Wilhelmstr. Alma, T. v. Rechtskonsulenten Wilh. Ostwinkel, 6 J., Diakonissenh. Lehrhauer Carl Schluck, 24 J., Zeche Franziska-Tiefbau. Pensionirter Bahnwärter Wilh. Kuhfus, 71 J., Rosenstr. Hauer Wilh. Wellerdick, 44 J., Diakon. Adolf, S. v. Fabrikarb. Adolf Wessel, 8 Wch., Breddestr. Auguste Fützmann, 24 J., Breddestr. Invalide Michael Diezemann, 57 J., Wiesenstr. Hedw., T. v. Berginv. Friedr. Borkenstein, 4 J., Diakonissenh. Wilh., S. v. Schlosser Wilh. Gerke, 3 Tg., Oberstr. Laura, T. v. Schlosser Alexander Griese, 3 Wch., Oberstr. Witwe Sophie Schlünder, geb. Krämer, 66 J., Bahnhofstr. Anna, T. v. Former Richard Sprungmann, 6 Wochen, Annenstraße.

Eine Wohnung von 2 Zimm. zum 1. Februar zu verm. Näh. **Röhrchenstr. 68.** [100

1 Frontzimmer auf sofort zu vermieten. (112 **Crone, Sprockhövelerstr. 13.**

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Jahre **1883** innerhalb des deutschen Reichsgebietes geboren, **im Jahre 1903 militärpflichtig werden** und ihren dauernden Aufenthalt in hiesiger Stadt haben, ferner diejenigen früher geborenen Militärpflichtigen, welche noch nicht durch Empfang eines besonderen Scheines von der Wiederholung der Anmeldung zur Militär-Stammrolle entbunden sind, werden hierdurch aufgefordert, sich an den nachbezeichneten Tagen im Bureau für Militär-Sachen:

Verwaltungs-Gebäude, Marktstr. Nr. 14, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 7, hierselbst, von 9½ bis 12 Uhr Vormittags

persönlich zu melden und zwar in folgender

Ordnung:

	diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben	**A**	und	**B**	beginn., am **Donnerstag,**	den 15. Jan. 1903
16.	dto.	dto.	**C, D u. E**	„	am **Freitag,**	den 16. dto.
2.	dto.	dto.	**F** und **G**	„	am **Sonnabend,**	den 17. dto.
3.	dto.	dto.	**H** und **J**	„	am **Montag,**	den 19. dto.
4.	dto.	dto.	**K**	„	am **Dienstag,**	den 20. dto.
5.	dto.	dto.	**L**	„	am **Mittwoch,**	den 21. dto.
7.	dto.	dto.	**M**	„	am **Donnerstag,**	den 22. dto.
8.	dto.	dto.	**N, O u. P**	„	am **Freitag,**	den 23. dto.
9.	dto.	dto.	**Q** und **R**	„	am **Sonnabend,**	den 24. dto.
10.	dto.	dto.	**S**	„ u.	am **Mittwoch,**	den 28. dto.
11.	dto.	dto.	**T, U u. V**	„	am **Donnerstag,**	den 29. dto.
12.	dto.	dto.	**W, X, Y u. Z**	„	am **Freitag,**	den 30. dto.

Bei der Anmeldung haben die Militärpflichtigen — **mit Ausnahme der in Witten geborenen** — einen vom Standesamt ausgestellten Geburtsschein, oder wenn sie sich schon früher gestellt haben, den Losungsschein vorzulegen.

Für die Abwesenden **oder Kranken** müssen die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- **oder** Fabrikherren die Anmeldung bewirken.

Militärpflichtige, sowie deren Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren, welche die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterlassen, werden gemäß § 25 Nr. 11 der deutschen Wehrordnung mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Witten, den 12. Dezember 1902.

Der Bürgermeister. In Vertretung: **Menzel.**

Wirtschaft per 1. Februar zu vermieten. **W. Schlupkothen,** 136) Johannisstr. 22.

Wohnung von 3 Zimmern, part., an ruhige Familie pr. 1. Februar zu vermiet. Daselbst **1 große Anrichte** zu verkaufen. **Breitestr. 56.** (137

Wohnung von 2 Zimmern 1. Etg., per 1. Mai zu vermieten. 14927 Wo, sagt die Gschft. d. Witt. T.

Wohnung von 3 kleinen Zimmern, in Wannen zum 1. Febr. zu mieten. Auskunft in der Geschft. (15145

Eine abgeschlossene **Wohnung** (1. Etage), 4 große Zimmer m. Bleiche und sonst. Zubehör per 1. Febr. zu **vermieten.** Wilhelmstraße 22.

Per 1. April, Mai oder früher **eine schöne Wohnung** bestehend aus 7 Zimmern nebst Badezimmer mit vollständiger Badeeinrichtung und 4 Mansardenzimmer, ganz oder geteilt, ferner **eine Wohnung** von 4 durchgehenden Zimmern per sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Gschft. des Witt. Tagebl. (7

Kl. Ladenlokal 138 mit Lagerraum, Wohnung von 6 Räumen und Keller preiswert zu vermiet. Näh. i. der Gesch. des W. T.

Abgeschlossene Etagen, vier, fünf und sechs Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten, in der Friedrichstraße, April oder Mai zu vermieten **Möller,** 15100) Lämmerstraße 10.

2 schöne Wohnungen von je 3 Zimm. in der Nähe der Wannener Schule à St. zu 144 M. auf Mai zu vermieten. 49 Wo sagt die Geschft des W. T.

Schöne **Mansarden-Wohnung** von 4 Zimmern, im Mittelpunkt der Stadt auf 1. Febr. zu vermieten. Zu erfragen in der Gesch. des Witt. Tagebl. (30

Per sofort oder Frühjahr eine **abgeschl. Etage** von 6—7 Räumen von einer kleinen Familie zu mieten gesucht. Offert. unt. H. G. 33 an d. Gesch. erbeten.

Wohnung von 4 Zimmern, 1. Etage und 1—3 Mansardenzimmer mit all. Bequemlichkeiten an eine ruhige Fam. zum 1. Mai zu vermieten. 99] **Crengeldanzstraße 44.**

Ein hübsches (78 **möbl. Zimmer** in der Nähe der Post sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst.

Ein gr. Zimmer mit 2 Fenstern, 1 Treppe hoch, mit oder ohne Möbel auf sofort oder später zu vermieten. Wo, sagt die Geschft. des Wittener Tagebl. (101

Zwei Zimmer, event. mit Bodenzimmer zu vermieten. 94) **Steinstraße 9.**

Hübsch möbl. Zimmer zu vermieten. (121 **Breitestraße 99, 2. Et.**

Fleißiges, ehrliches **Dienstmädchen** per sofort gesucht. Näheres in der G. des Witt. Tagebl. (135

Bekanntmachung.

Alle diejenigen jungen Leute, welche in einem der zum deutschen Reich gehörigen Staaten heimatsberechtigt und

1. in dem Zeitraume vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezbr. 1883 geboren sind,
2. dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht bei einer Ersatzbehörde zur Musterung gestellt,
3. sich zwar gestellt, über ihr Militärverhältnis aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben und gegenwärtig innerhalb des Amtes Langendreer sich aufhalten,

werden, soweit sie nicht von der persönlichen Gestellung im nächsten Jahre entbunden sind, hierdurch auf Grund des § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 angewiesen, sich behufs ihrer Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1903

persönlich oder bei bescheinigter Krankheit durch ihre Eltern, Vormünder usw. zu melden und zwar diejenigen der Gemeinde Langendreer und Somborn auf dem Amtsbureau, Zimmer Nr. 7 hierselbst, die der Gemeinde Stockum und Düren bei der Meldestelle in Stockum, die außerhalb des Amtsbezirks geborenen Militärpflichtigen des Jahres 1883 haben ihren Geburtsschein u. dienstpflichtigen früh. Jahrgänge ihren Losungsschein vorzulegen. Hierbei wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Geburtsscheine nicht von den Pfarrämtern, sondern von den Standesämtern ausgestellt werden.

Militärpflichtige, welche nach der Anmeldung zur Stammrolle ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben dieses sowohl beim Abgange, als auch nach der Ankunft der betr. Ortsbehörde innerhalb drei Tagen zu melden.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Die im Besitze des Berechtigungsscheines zum einjähr.-freiwilligen Dienst befindlichen Militärpflichtigen, welche im Jahre 1883 geboren sind, haben sich unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines bei dem Königlichen Landratsamte in Bochum zu melden und ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen, falls sie ihrer Dienstpflicht im laufenden Jahre nicht zu genügen beabsichtigen.

Körperliche Gebrechen, welche im Musterungstermine nicht festgestellt werden können, wie Epilepsie, Schwerhörigkeit, Stottern, Kurzsichtigkeit, überstandene Geisteskrankheit usw., sind bei der Anmeldung zur Stammrolle anzugeben.

Langendreer, den 31. Dezember 1902.

Der Amtmann: Schüler.

Tüchtige **Kostümarbeiterin** sucht noch **Kundschaft** in und außer dem Hause. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. 104

Junge Frau sucht **Kunden im Flicken** außer dem Hause. Zu erfragen 97] **Dammstr. Nr. 9, 2. Et.**

Eine geübte **Weißnäherin,** sowie eine geschickte **Costümarbeiterin** gesucht. Von wem, sagt die Gschft. des Wittener Tagebl. [111

Für einen kleinen, kinderlosen Haushalt (2 Pers.) wird nach auswärts ein treues, fleißiges **Mädchen** gesucht, welches Haus- und Gartenarbeit versteht. (120 Nähere Auskunft **Heilenstr. 5.**

Zum 1. Februar ein ordentliches **Mädchen** gesucht, das in allen Hausarbeiten erfahren. Gute Zeugnisse. 107 Bahnhofstr. 41, Laden links.

Für sofort ein ordentl. junges **Mädchen** gesucht. Zu erfragen in der Gschft. des Wittener Tagebl. (68

Mädchen von 16—17 Jahren gesucht. 103) **Ruhrstraße 18a.**

Ein braves, junges **Mädchen** für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht. (102 **Heinrich Rauschelbach,** Restaurant Neveling, Bommern.

Ein prop. Mädchen für Vormittags gesucht. Zu erfr. in der Gschft. des Witt. Tgbl. (122

Ein fleißiges, braves **Dienstmädchen** per sofort gegen hohen Lohn gesucht. Zu erfragen in der Geschft. des Wittener Tagebl. (124

Gesucht ein Mädchen von 16—17 Jahren zur Stütze der Hausfrau. Zu erfr. in der Geschäftsst. des Wittener Tagebl. (128

Brautpaar sucht zum 1. Februar oder März ds. Js. (129 **Wohnung** von 2 Zimmern. Zu erfahren **Ardeystr. 26, I.**

Zwei anständige Leute suchen **möbliert. Zimmer** mit Pension. Schriftl. Angeb. an die Geschäftsstelle des Witt. Tageblattes unter B. 96.

Fleißiges, properes, evangel. **Dienstmädchen** für herrschaftl. Haushalt, für alle Arbeit und zu zwei Kindern per 15. Januar gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsst. des Wittener Tagebl. (118

Ein ordentl. Mädchen für Vormittags gesucht. (131 **Gartenstraße 1.**

Zum 1. Februar ein ordentliches, kräftiges **Mädchen** für größeren Haushalt gegen guten Lohn **gesucht.** Lämmerstraße 10, 1. Etage.

Ein braves Mädchen mit gut. Zeugn. auf bald gesucht. Näh. in der G. d. W. Tgbl. (134

Ein properes **Mädchen** auf halbe Tage (Vormittags) gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. (132

Ein junger 90 **Bäcker-Geselle** auf sofort gesucht. Feldstraße 45.

Ich suche für meinen Sohn zu Ostern auf einem **kaufmännischen Bureau** eine Stelle als **Lehrling.** Näheres zu erfr. in der Geschft. des Wittener Tgbl. (14992

Schlosser-Lehrling sofort gesucht. Meldungen **Steinstr. 35.**

Runkelrüben verkauft 113 **H. Winkelmann, Wannen.**

Ein prächtiges **Mädchen** angekommen. 139 Jos. Lindenbaumn-Frau Lotte geb. Zucker.

Bekanntmachung.

Im Laufe der nächsten Monate werden zwei im Auftrag des Herrn Regierungs-Präsidenten bearbeitete Handbücher:

Ortschaftsverzeichnis nebst Entfernungs-Tabelle, Adreßbuch } des Regierungs-Bezirks Arnsberg

zur Ausgabe gelangen. Bestellungen auf die beiden Bücher können schon jetzt bei uns gemacht werden. 59

Witten, den 31. Dezember 1902.

Königliches Landratsamt des Stadtkreises:

Dr. Haarmann.

Husten-Caramellen altbewährt, empfiehlt **Aug. Aufermann,** 86] Herbede.

Ein ganz neue (5 **Geldschrank** billig abzugeben. Wo, sagt die G des Witt. Tagbl.

Ein neuer, 2 Monate gebrauchter, **emaillierter Füllofen** umzugshalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Witten. Tageblattes. 109

Ein noch gut erhaltener **Leichenwagen** preiswürdig zu verkaufen. Zu erf. in der Geschäftsstelle. (130





Ist das einzige sicher wirkende Mittel zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen Haar- und Bartwuchses, es verhindert das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung. Erfolg garantirt. Flacons à M. 1,—.

H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin S. W.

oder in Witten zu haben bei **Schlücker & Braun,** Ruhrstr. und Bahnhofstrasse. 13880

Fahrer hinkender Bote, Daheim- und Gartenlaube-, Payne's Familien-Kalender für 1903 eingetroffen. Vorrätig bei **C. L. Krüger,** Witten.

Wer Stellesucht, verlange die „Allg. Vacanzen-Liste", Mannheim.

Kapitalisten die sich über die Börse und die an derselben gehandelten Wertpapiere über **Actien, Obligationen** etc. zuverlässig informiren wollen und die auf **sachgemässem, objectiven Rat** beim An- u. Verkauf von Wertpapieren reflectiren, sollten den **„Berliner Merkur"** lesen. Abonnement Mk. 3,— pro Quartal franco pr. Kreuzband oder durch die Post. Postzeitungsliste No. 1086. Expedition Berlin W. 35, Steglitzerstr. 78. **„Kein Bankierblatt."**

Aufforderung. Ich fordere hiermit die bekannte Person, welche mir in der Nacht vom 1. bis zum 2. Januar **fünf Tauben** aus meinem Hühnerhofe **entwendet,** auf, dieselben binnen 24 Stunden wieder zu bringen, andernfalls ich gerichtlich vorgehe. 95 **G. Jenau,** Langendreerholz.

Silbern. Damenuhr am Sonnabend Nachmittag auf dem Wege von Bahnhofstraße nach der Ruhr- und Hauptstraße **verloren.** Abzugeben gegen Belohnung (126 **Herbederstraße 22.**

Bekanntmachung

der

Wittener Pfandleih-Anstalt

von

Wwe. Joh. Wilh. Wolff.

Der Verkauf der in dem Monat **Dezember 1901** um. Nr. **51584** bis **53087** versetzten und noch nicht eingelösten Pfänder findet am (9

Donnerstag, den 8. Jan. 1903,

morgens 9½ Uhr anfangend,

im Hemsoth'schen (Clausen) Saale statt.

Zur Versteigerung gelangen:

Große Posten Herren- und Frauenkleider, Ueberzieher, Mäntel, Röcke, Jacken, Kragen, Regenmäntel, Leinwand, Kleiderstoffe, Betten, Kissen, Stoffe, Bettbezüge, Hemdentuche, Siamosen, Betttücher, Regenschirme, Regulateur- und Taschenuhren, Gold- und Silberwaren, 1 Nähmaschine, 1 Fahrrad, 1 Pfeilerspiegel 2c. 2c.

Die beim Verkauf erzielten Ueberschüsse können die betr. Verpfänder gegen Rückgabe der Pfandscheine binnen 14 Tagen in meinem Geschäftslokale, darnach bei der Stadtkasse erheben. Nach Jahresfrist verfallen dieselben der Armenkasse.

Spottbillig!

Nach Gewicht

verkaufen wir einen Posten

prima Jacquard-Handtücher

pro Pfund 98 Pfg.

(solange Vorrat reicht). 93

Gebr. Kaufmann.

Man verlange



Scherer's Cognac

Georg Scherer & Co. Langen b/Darmstadt.

Ärztlich empfohlen.

Preise stehen auf den Etiketten.

Flasche Mk. 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—

Cognac zuckerfrei Flasche Mk. 3.—

Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranke.

Mosel-Cognac,

Literflasche M. 2 u. M. 2,50.

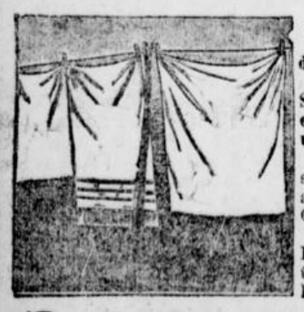
Alleinverkauf:

Heinr. Luhn, Witten, Bahnhofstrasse 46. 13591

Zum 27. Januar, Geburtstag Sr. Maj. d. Kaisers.

Fahnen, Flaggen, Banner, von rein wollenem Schiffsflaggentuch, z. B. **billige Nationalfahn., Adlerfahnen** etc., **Wappenschilder, Lampions, Fackeln, Feuerwerk.** Festkatalog gratis u. franko.

Bonner Fahnenfabrik (Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers u. Königs) **i. Bonn a. Rhein.**



Gestützt

durch das gesunde Urteil des Publikums nimmt **Sunlight Seife** den ersten Rang als Wasch- u. Haushaltungsseife ein.

Wenn dieselbe nach unserer Gebrauchsanweisung angewandt wird, fällt die Qual des Waschtages weg.

Versuchen Sie es bei Ihrer nächsten Wäsche und überzeugen Sie sich selbst hiervon, denn

Sunlight Seife

erleichtert die Arbeit.

Herren, welche einer geschloss. Gesellschaft (Frmr.-L) beitr. wollen, belieben Adressen nebst Referenzen unter O. C. 123 an d. „W. T." einzusend.

Aeußerst vorteilhafter Kauf.

Einen grösseren Posten

nur prima gute weiße

Biber-Betttücher

durch Auslage leicht angeschmutzt,

zu und unter Einkaufspreis.

[105

Kaufhaus Becker,

Inh.: **Gust. Becker jr.,**

Hauptstraße 5. **Witten,** Hauptstraße 5.

Deutscher Flotten-Verein.

Patriotische Festvorstellungen

im großen Saale des Vereinshauses, Weststr. 12,

zu **Hagen i. W.**

Täglich:

Biographische Vorführungen

mit abwechselndem Programm

vom 5. bis zum 15. Januar 1903,

verbunden mit

Instrumental-, Vokal-Musik

und **Theater.**

Musik von der 4. Matrosen-Artillerie-Abteil. aus Kurhafen, unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn Stolle.

Gesang von verschiedenen hervorragenden Männer-Gesang-Vereinen der Stadt Hagen.

Eröffnungs-Vorstellung:

Montag, 5. Jan. 1903, abends 7½ Uhr

Die Vor- und Nachmittags-Vorstellungen — beginnend 10½ Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags — sind für Schüler.

Eintrittspreis für Schüler höherer Lehr-Anstalten 30 Pfg., für Schüler der Volksschulen 10 Pfg. à Person.

Die Abend-Vorstellungen sind für Erwachsene. Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Preise der Plätze:

Sperrsitz 2 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pfg.

Mitglieder des Flotten-Vereins:

Sperrsitz 1,50 M., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 40 Pf.

Kassenöffnung eine Stunde vor Anfang der Vorstellungen.

Eintrittskarten sind im **Vorverkauf** vom 4. Januar ab zu haben in Hagen: Cigarrenhandlung von **Achenbach & Schäfer;** in Altenhagen: Kaufmann **A. Gebehenne;** in Wehringhausen: **C. Schesser,** Accumulatorenfabrik; in Eilpe: Kaufmann **H. Gerold.**

Unter Hinweis auf die Plakate bitten wir das Publikum, diese Vorstellungen recht zahlreich zu besuchen, da nur noch dieses Mal die großartigen Vorführungen geboten werden. 1

Kreisstelle Hagen des deutschen Flottenvereins.



„Mástu"- Schutzborden:

Qual. A, Borde mit Mástu-Besen,
„ B, Glanzborde mit Mástu-Besen,
„ C u. D, Borden mit Kordel u. Mástu-Besen,

laufen niemals ein, dünnster aber widerstandsfähigster Besen, der selbst nach jeder Wäsche, sobald getrocknet, grösste Elasticität bewahrt und dadurch selbstthätig den Saum von Staub befreit. Die 4 Mástu-Schutzborden sind auf jeder Borde gestempelt: „Mástu" A, B, C oder D, je nach der Preislage.

„Mástu"-Krageneinlage „Porös" und „Dicht"
„Mástu"-Stoss mit und ohne Besen
„Mástu"-Rockgaze 11148
„Mástu"-Wattirleinen

sind waschbar, laufen niemals ein, bewahren selbst nach jeder Wäsche, sobald getrocknet, ihre ursprüngliche Form, Härte und Elasticität.

Jede Ware ist mit Etiquette „Mástu" versehen, um nichts Falsches zu erhalten; Mástu-Fabrikate sind ganz neu, für die gesamte Schneiderei bahnbrechend und deshalb überall zu fordern.

Fabrikate antiseptisch.

Patent in verschiedenen Staaten.

Alleinige Erfinder und Fabrikanten: **Mann & Stumpe, Barmen.**

Vorrätig bei:

Robert Sänger & Cie., Hamburger Engros-Lager, Bahnhofstr. 9.

Standesamt Annen.

Nachrichten vom 21.—31. Dezbr. 1902.

Geburten: Ein Sohn: Bergm. Ludwig Temme. Bergm. Rudolf Lüno. Eine Tochter: Fabrikarb. Carl Knappmann. Schlosser Hugo Berensmann. Schlosser Heinrich Thomas. Landwirt Wilh. Bonnermann. Schreiner Friedrich Paschen. Schlosser Gustav Ostermann. Eine uneheliche Geburt.

Aufgebote: Bergm. Peter Brettschneider und Anna Poschmann, Camen und Annen. Schlosser Rudolf Kummel und Witwe Wolf, geb. Jäger, Annen und Witten. Maler Friedrich Johann Voß und Anna Auguste Martha Jochmann, Annen und Heidhausen. Ingenieur Louis Putsch und Elisabeth Stocks, Annen und Duisburg. Fabrikarb. Albert Lücking und Antonie Vogel, Annen und Ratzungen.

Sterbefälle: Aloys Weber, 8 Monate. Gertrud Anna Werner, 5 Monate. Emil Deimann, 82 Tage. Totgeburt Saenger. Gertrud Rosalie Paschen, 30 Minuten. Carl Emil Lüno, 2 Tage. Zimmermann Heinrich Heidemann, 54 Jahre, 3 Tage.

Stadttheater-Ensemble in Witten.

(Borgmann's Theatersaal).

Dienstag, den 6. Januar curr.:

Im Abonnement!

Gastspiel der Operasängerin **Anna Herrmann** vom Großherzoglichen Hoftheater in Altenburg.

Marie,

die Tochter des Regiments.

Vaudeville in 3 Abteilungen v. Fr. Blume. Musik von Donizetti.

Anfang 8 Uhr.

Musik-Verein.

Dienstag, den 6. Januar 1903:

Gemeinschaftliche Probe.

Damen 8 Uhr,
Herren 8½ Uhr.

Das **II. Concert** findet bereits am **Dienstag, den 20. Januar** statt.

Der Vorstand.

Luhns Waschmaschine

(D. R.-G.-M. Nr. 184 082)

ist die **leichtgehendste** und **beste** Waschmaschine der Jetztzeit.

Reflektanten werden **ohne** Kosten Probemaschinen geliefert. Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Firma G. Luhn in Heven 98 a. d. Ruhr.

Bildungs-Verein, Witten

Mittwoch, den 7. Januar cr., abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Fritz Borgmann:

Theater-Vorstellung

der Gesellschaft des Herrn Direktors Josef Herrmann.

Die relegirten Studenten.

Lustspiel in 5 Akten von Roderich Benedix.

Eintrittsgeld für Mitglieder Mk. 0,30 à Person. Nichtmitglieder zahlen Mk. 1. — Die Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.

Der Mittelgang darf nicht mit Stühlen besetzt werden.

115 **Der Vorstand.**

Restaurant Schlingmann.

Kirchhof- und Johannisstraßen-Ecke. 106

Täglich Gross. Freiconcert.

Anfang 6 Uhr. Es ladet ergebenst ein **Carl Schlingmann.**

Hauswäsche.

Unser Wäsche-Vermiet-Geschäft hat sich nicht in der erhofften Weise entwickelt, wir sehen uns deshalb veranlaßt, größere Posten der vor der Oberhessischen Leinen-Industrie Schlitz bezogenen, extra solide hergestellten, bisher unbenutzt gebliebenen Wäscheposten, reinleinener Qualität in nachstehendem Sortiment 25% **unter Engros-Einkaufspreis** gegen Kasse abzugeben.

Handtücher,	Drell weiß	50/110 cm	à	Dutzend	Mk.	10.60	Gegabelte Engros-Preise hiervon 25% Rabatt.
do.	Gerstenkorn	„ 50/110 cm	à	„	„	13.10	
do.	grau	„ 50/100 cm	à	„	„	7.40	
Tischtücher,	gebl. fläch.	130/170 cm	à	„	„	58.—	
Tafeltücher,	do.	160/225u.230 cm	à	„	„	97.50	
do.	do.	160/340 cm	à	„	„	145.—	
do.	do.	160/520 cm	à	Stück	„	18.50	
Tischtücher,	(Jacquard)	160/170 cm	à	Dutzend	„	78.50	
Servietten,	gebl. fläch.	65/65 cm	à	„	„	9.15	
do.	(Jacquard)	65/65 cm	à	„	„	11.60	
do.	Frühstück	40/40 cm	à	„	„	6.80	
Wischtücher,		60/62 cm	à	„	„	5.60	

Zur Komplettierung des Wäschebestandes bietet sich hierdurch für jeden Haushalt eine vorteilhafte Gelegenheit, außerdem eignen sich diese Leinen als praktische Geschenke für das bevorstehende Weihnachtsfest bestens. 14048

Wittener Dampf-Waschanstalt

(Färberei und Chem. Reinigung)

Hueck & Rüttler, Witten a. d. Ruhr.

1903

Kalender sind wieder in grosser Anzahl eingetroffen. Mein reichhaltiges Lager bietet denkbar grösste Auswahl.

Elegant und doch billig habe alle Neuheiten — 1903 — vorrätig. —

Daheim- u. Gartenlauben-Kalender mit vorzüglichsten Erzählungen, sowie Payne's Kalender Lahrer hinkender Bote und Kaiserkalender, an Reichhaltigkeit von keinem anderen

Kalender übertroffen.

C. L. Krüger,

Buchhandlung,

Witten, Bahnhofstr. 30.

Unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen

Zweites Blatt.
Nr. 4. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. H. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Montag,
den 5. Januar 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

England im Jahre 1902.

Nachdruck verboten

Das britische Weltreich hat mancherlei Anlaß, mit dem Jahre 1902 recht zufrieden zu sein. Drei Jahre hindurch mußte sich dies Riesenreich mit den beiden Burenstaaten herumschlagen und manche Schlappe mit in den Kauf nehmen, ehe sich die Buren endlich unterwarfen, nicht besiegt, sondern aus der Besorgnis, daß ihr kleiner Volksstamm völlig zu Grunde gehen könnte, wenn der Krieg noch länger andauere. Die Konzentrationslager, in denen die Kinder zu vielen Tausenden starben, hatten also ihre Schuldigkeit gethan und die Engländer hätten, wenn sie gerecht gewesen wären, die Gefängniswärter dieser Konzentrationslager als Sieger gefeiert, nicht die Generäle, deren Ruhm und Erfolg ziemlich zweifelhaft war.

Ob man nun aber den englischen Sieg als vollkommen ansehen will oder nicht, der schließliche Erfolg war eben auf Seiten der Engländer und sie konnten, wonach sie seit mindestens einem Jahrzehnt gestrebt hatten, die beiden Burenstaaten ihrem ungeheuren Kolonialbesitze einverleiben. Bei dem Charakter der Buren ist es auch anzunehmen, daß die Engländer kaum allzu große Schwierigkeiten haben werden, den neuen Besitz zu behaupten. Im Wesen der Buren liegt es nicht, zu konspirieren und zu rebellieren. Sind sie einmal Unterthanen des englischen Staates, so wollen sie auch ihre Unterthanenpflichten erfüllen, wofern es ihnen der herrschende Staat nicht gar zu sauer macht. Die Reise Chamberlains nach Süd-Afrika, die vielfach dahin gedeutet wird, daß die Tage des von den Buren am meisten gehaßten Mannes, Lord Milners, gezählt sind, dürfte dem vernünftigen Gedanken entsprungen sein, die britische Supremacie in einer für das Ehrgefühl der Buren nicht gar zu drückenden Weise aufzurichten.

Neben dem Erfolge in Süd-Afrika hatten die Engländer, die ja ein sehr loyales Volk sind, die Freude, ihren König Eduard VII. gekrönt zu sehen. Diese Freude war um so größer, als der ursprüngliche Krönungstermin wegen einer lebensgefährlichen Krankheit des Monarchen hatte aufgehoben werden müssen. Es war ein Beweis der außerordentlich kräftigen Konstitution des Königs, daß trotz eines schweren operativen Eingriffs die Krönungsfeier wenige Wochen später vollzogen werden konnte.

Der Erfolg in Süd-Afrika und die glücklich vollzogene Krönung trugen dazu bei, dem englischen Ministerium die innerpolitische Situation zu erleichtern. Ohne dies wäre das Schulgesetz, das den Gemeinden außerordentlich schwere Lasten aufbürdet, kaum zur Verabschiedung gelangt. Auch die Ersatzwahlen, die gelegentlich stattfinden, zeigen, trotzdem hier und da ein Mitglied der Opposition einen Erfolg erringt, doch noch nicht an, daß die gegenwärtige konservativ-unionistische Mehrheit, die nun schon seit mehr als sieben Jahren am Ruder ist, so bald von der Bühne wird abtreten müssen. Erst wenn es sich herausstellen sollte, daß die aus der Eroberung der Burenstaaten erhofften materiellen Einnahmen nicht im Einklange mit den ungeheuren Opfern, die der Krieg erfordert hat, stehen, dürfte das englische Volk, das jederzeit ein guter Rechner gewesen ist, sich fragen, ob eine Fortdauer der imperialistischen Eroberungspolitik für England wünschenswert ist.

Nicht so erfreulich wie die Beendigung des südafrikanischen Krieges und die Befestigung der Position des Ministeriums Balfour ist für England das Abenteuer an der Somali-Küste. Der tolle Mullah hat schon vor Monaten einer englischen Expedition eine schwere Schlappe beigebracht, und bis jetzt ist es den Engländern nicht geglückt, dafür Rache zu nehmen. Sie haben vielmehr die moralische Hilfe Italiens in Anspruch nehmen müssen, um demnächst durch italienisches Gebiet dem Mullah entgegenziehen zu können; etwas beschämend für England, das seiner Zeit den Italienern den Durchzug durch englisches Gebiet nicht gestattet hat, als Italien versuchen wollte, an dem Negus Menelik die den italienischen Waffen beigebrachte Niederlage zu rächen.

Auch der Entwickelung der Dinge in Marokko kann England nicht ohne Unruhe entgegensehen. Gelingt es dem Sultan nicht, die aufrührerischen Stämme und den Kronprätendenten zu besiegen, — und das erscheint angesichts der verzweifelten Lage des Sultans nahezu als ausgeschlossen — so muß in Marokko eine Katastrophe hereinbrechen, die ein Einschreiten der europäischen Mächte notwendig macht. Angesichts der Bestrebungen Frankreichs aber, in Marokko festen Fuß zu fassen, ist es für England das Erwünschteste, den status quo in Marokko so lange als möglich aufrecht zu erhalten.

Daß für ein Reich, das in allen Erdteilen die ausgedehntesten Kolonien besitzt, die Sorge nie aufhört, versteht sich von selbst. So dürfte also auch die afrikanische Sorge kaum dazu angethan sein, den Engländern die Freude über das im Großen und Ganzen so günstig für sie verlaufene letzte Jahr wesentlich zu verkümmern. Erst in einer vielleicht späten Zukunft wird England, das die Existenz der beiden Burenstaaten so rücksichtslos vernichtet hat, die Wahrheit des Wortes einsehen: Unrecht Gut gedeihet nicht.

Neues aus aller Welt.

Der Geldschrank als Diebesfalle.

Berlin, 2. Januar. Daß ein Geldschrank auch eine Diebesfalle werden kann, erfuhr ein Einbrecher in der Neujahrsnacht in der Beuthstraße. Ein Mann, der sich Zimmermann Hermann Urban nennt, hatte mit einem anderen die Neujahrsnacht mit ihrem Trubel dazu ausersehen, in der Papiergroßhandlung von Poensgen & Heyer in der Beuthstraße den Geldschrank zu erbrechen. Das Kontor dieser Handlung liegt im Erdgeschoß des rechten Seitenflügels auf dem Fabrikgrundstück. Urban wußte dort genau Bescheid, da er vierzehn Tage lang bei Poensgen & Heyer als Packer beschäftigt war. Zwischen 1 und 2 Uhr nachts drückten er und sein Spießgeselle eine Fensterscheibe ein und krochen durch die Oeffnung ins Kontor. Um an die Hinterwand des Geldschranks herankommen zu können, wollten sie diesen von der Kontorwand abrücken. Dieser Versuch mißlang jedoch. Der Schrank fiel um und zerschmetterte Urban beide Beine. Während der Verunglückte jammernd und winselnd unter der schweren Last liegen blieb, ließ ihn sein Helfershelfer im Stich und lief davon. Das Geräusch rief den Wächter des Grundstücks herbei, der den Einbrecher in seiner hülflosen Lage fand und die Polizei des 40. Reviers holte. Nachdem man ihn von der Last befreit hatte, brachte ein Schutzmann den Verunglückten als Polizeigefangenen mit einer Droschke nach der Charité. Als seine Wohnung gab er Kochstraße 12 an, hier wohnt er jedoch nicht. Auch sein Name erwies sich als falsch. Wahrscheinlich steht der Einbrecher, der seinen Helfer nicht nennen will, auch mit anderen Geldschrankdiebstählen in Verbindung, und es wird vermutet, daß er die Arbeit unter einem falschen Namen nur angenommen hat, um eine Gelegenheit auszukundschaften.

Die Familie Humbert.

Paris, 2. Januar. Frédéric Humbert hat sich nun doch entschlossen, einen Anwalt anzunehmen, Maitre Henri Robert, der für ihn selbst von seiner Mutter und für Emile Daurignac von dessen Gattin empfohlen worden war. Wahrscheinlich wird nun Me. Andre Hesse dem älteren Daurignac zur Seite stehen. Der jüngere Romain besinnt sich immer noch, wem er sein Vertrauen schenken soll; nur seine Schwester Therese weigert sich noch immer beharrlich, den Schein auf sich zu laden, als bedürfe sie eines Verteidigers.

Die Zellen der zwei Frauen und der drei Männer und deren Umgebung werden so scharf bewacht, als handle es sich um gefährliche Staatsgefangene, die nur auf Fluchtversuche sinnen. Die Versicherung der Geschwister Therese und Romain, sie seien in Madrid geblieben, um sich zum Prozesse freiwillig zu stellen, findet im Justizpalaste keinen Glauben. Die Behandlung, die den Gefangenen zu teil wird, und die Sorgfalt, mit der man sie den Augen Neugieriger auf den Gängen zum Untersuchungsrichter zu entziehen sucht, wird von den Gegnern der Regierung als eine neue Vergünstigung und diese als Beweis gedeutet, daß die Machthaber sich vor Frau Humbert und ihrem Bruder Romain fürchten. In dem geheizten Waggon erster Klasse, der die Familie an der spanischen Grenze abholte, zu dem Arzte und der Krankenwärterin, die sie auf der Fahrt begleiteten, kommt jetzt noch hinzu, daß die Humbert und Daurignac nicht, wie dies sonst üblich ist, der anthropometrischen Messung unterzogen wurden, die auch ihr Generalintendant Paraire sich vor einigen Tagen gefallen lassen mußte, und daß — der „Gaulois" berichtet es — Frau Humbert, die den Boden ihrer Zelle zu feucht fand, auf ihr Verlangen einen Teppich erhielt, einen Smyrnateppich, den der Untersuchungsrichter für sie bestellte und der 390 Franken kostete. Wahrscheinlich werden die 390 Franken auf einen viel geringeren Betrag zusammenschmelzen, aber wenn der erst in Untersuchungshaft sitzenden Frau eine Bettvorlage bewilligt wurde, so ist das noch kein Frevel gegen die heilige „Gleichheit". Man sollte sich eher darüber wundern, daß den Gefangenen Zellen angewiesen wurden, deren Boden unter dem Niveau der nahe vorbeifließenden Seine liegt, weiß man doch, daß in jener Gegend die Erdgeschosse, die nach Norden gehen, von Feuchtigkeit so heimgesucht sind, daß zum Beispiel im Institut de France die Tapeten an den Wänden faulen und niemand die Prunkgemächer des Palais Mazarin bewohnen will.

Ein Brief Schalk Burgers an die Kapkolonisten.

London, 1. Jan. In „Ons Land" spricht Schalk Burger die Hoffnung aus, daß die Anwesenheit Mr. Chamberlains zu einer Amnestie führen werde. Er sagt: „Wir haben tiefes Mitgefühl mit den Männern und Frauen, die durch die Bande des Blutes und der Ehre mit uns verbunden sind und die sich unsertwegen in den Augen der Regierung schuldig machten. Einige von ihnen sind in der Verbannung, einige in fremdem Lande, einige streifen in Südafrika umher, andere schmachten im Gefängnis, der Freiheit, dem sozialen Leben und dem Verkehr derer entzogen, die ihnen lieb und teuer sind. Wir wollen unsere Hände falten und die Regierung respektvoll bitten, ihnen gnädig zu sein. Ueberall herrscht Frieden. Möge auch ihnen vergönnt sein, den Frieden zu genießen, dem ganz Südafrika zustrebt. Ich hoffe, daß der Besuch Mr. Chamberlains dem Frieden dienen wird, damit das Wort „Vergeben und Vergessen" Bestätigung findet durch Beseitigung von Klagen, die es uns unmöglich machen, diesem Worte seinem Geiste nach nachzuleben." Mr. Schalk Burger ermahnt sodann die Afrikander, für Christentum und Zivilisation zu wirken und an Sprache, Religion und Sitten des Afrikandervolkes festzuhalten, um der Welt zu beweisen, daß diejenigen Lügner seien, die behaupteten, die Afrikander seien engherzig und ständen in der Zivilisation zurück. Der Brief schließt mit dem Satze: „Wir müssen der Regierung beweisen, daß die Stärke der Herrschaft in Südafrika auf dem Afrikander beruht, der so lange loyal bleiben wird, wie Rechtlichkeit regiert, und so lange man ihm zukommen läßt, was ihm von Rechts wegen zusteht."

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund**, 2. Jan. In eine hiesige Wirtschaft drangen in der Sylvesternacht gegen 3½ Uhr mehrere angetrunkene Personen, welche, ohne erst noch mit den anwesenden Gästen Auseinandersetzungen gehabt zu haben, sofort auf diese mit allen möglichen Gegenständen einschlugen, aber hauptsächlich Messer zur Anwendung brachten. Zwei Arbeiter wurden schwer verletzt. Der größte Teil des Inventars wurde zerstört. Türen und Wände waren mit Blut bespritzt. Aehnlich ging es in einer andern Wirtschaft her. Hier war das Lokal dicht mit Gästen verschiedener Nationalitäten gefüllt, die schon vor dem Ausschank des Freibiers, welcher um 12 Uhr beginnt, ihr volles Maß genossen hatten. Zum Angriff und zur Abwehr wurden meist Biergläser benutzt, die wie Schneeflocken in der Stube umherflogen. Einer der dazwischen getretenen Polizeibeamten wurde durch einen Glaswurf am Kopfe verletzt.

Duisburg, 2. Januar. Einen gefährlichen Kampf mit Einbrechern hatten am Sylvester-Abend die Kriminalbeamten Brauwers und Blatzstein zu bestehen. Sie wollten zwei seit längerer Zeit wegen Einbruchsdiebstahls gesuchte Personen, Franz Deppendorf und Bernhard Pankok, die sich im Hause des Fuhrunternehmers Rentmeister aufhielten, festnehmen. Als die Beamten das Haus betraten, wurden sie von Pankok sogleich mit Revolverschüssen empfangen. Beide Beamte wurden verletzt, glücklicherweise nur leicht. Während nun der eine Beamte den zweiten Einbrecher, Deppendorf, der flüchtete, verfolgte, entriß der zweite Beamte dem Revolverhelden die Waffe. Während des Ringens feuerte der Verbrecher Pankok aber noch zwei Schüsse auf den Beamten ab, von denen ihn einer streifte. Auch als Pankok entwaffnet war, nahm er eine so drohende Haltung gegen den Beamten ein, daß dieser sich nicht anders zu helfen wußte, als daß er den Revolver gegen Pankok wandte und ihn in den Kopf schoß. Der verletzte Verbrecher fand im St. Vincenz-Hospital Aufnahme.

Barmen, 2 Jan. Bei den Abbruchsarbeiten an dem ausgebrannten Stadttheater ereignete sich vorgestern Nachmittag ein Unglücksfall. Bei dem Einreißen der Giebelmauer an der Südseite stürzte ein großer Teil des Mauerwerks nicht, wie beabsichtigt wurde, nach der Innen-, sondern nach der Außenseite in den Garten des Barmer Bankvereins. Hierbei wurde ein Arbeiter, der auf einer Leiter stand, mit dieser umgerissen; er erlitt dabei einen Oberschenkelbruch und Verletzungen an anderen Körperteilen. Da vermutet wurde, daß noch ein Arbeiter unter das herabgestürzte Mauerwerk geraten sei, wurde die Feuerwehr alarmiert und die Sanitätswache herbeigerufen. Glücklicherweise bestätigte sich die Befürchtung nicht. Der verletzte Arbeiter wurde, nachdem ihm ein Notverband angelegt war, nach seiner Wohnung übergeführt.

W **Elberfeld**, 31. Dez. Ein hiesiger Schuhmacher hatte gestern nachmittag seinen etwa sechs Jahre alten Sohn in der städtischen Badeanstalt mit in ein Wannenbad genommen. Nach dem Bade wollte der Vater das Kind durch einen frischen Wasserguß abspülen. Er stellte deshalb, wie die „Neuesten Nachrichten" berichten, den Kleinen unbesonnener Weise dicht vor die Zuflußöffnung und drehte den Heißwasserkrahnen auf. Aus der Leitung quoll nun ein mächtiger Strahl heißen Wassers hervor, der sich über das arme Kind ergoß und ihm am ganzen Unterkörper schwere Brandwunden zufügte. Obgleich dem Kinde sofort jegliche Hilfe zuteil wurde, ist es fraglich, ob es mit dem Leben davonkommen wird.

* **Elberfeld**, 2. Jan. Heute morgen stürzte sich die Frau eines hiesigen Speisewirts in selbstmörderischer Absicht aus ihrer in der zweiten Etage gelegenen Wohnung auf die Straße. Dieselbe starb sofort infolge der schweren Verletzungen. — Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich im städtischen Schlachthause, wobei ein Hilfsmetzger, der beim Schlachten eines Ochsen half, verletzt wurde. Der Schlag, womit der Metzger den Kopf des Viehes treffen sollte, traf die Hand des Hilfsmetzgers, der den Kopf festhielt; zwei Finger wurden vollständig zerquetscht. Der Aermste fand Aufnahme im Krankenhause.

Krefeld, 1. Jan. Am Sylvestertage, Nachmittags gegen 2½ Uhr entgleisten auf der Strecke Oppum—Krefeld einige Wagen eines Güterzuges. Der Materialschaden ist unbedeutend. Personen wurden nicht verletzt. Der Betrieb auf der Strecke erlitt eine kurze Störung.

* **Krefeld**, 2. Jan. Die Sammetfabrikanten haben durch Anschlag in ihren Fabriken bekannt gegeben, daß sie infolge des schlechten Geschäftsganges gezwungen sind, die Löhne um ca. 10 Prozent zu reduzieren. Die neue Lohnliste tritt am 16. Januar in Kraft. In einzelnen Betrieben der Sammetbranche wird wöchentlich nur 30 Stunden gearbeitet.

* **Düsseldorf**, 2. Jan. In einer hiesigen Wirtschaft wurde gestern eine Versammlung von der Polizei aufgehoben und sämtliche Teilnehmer verhaftet. Die „Düsseldorfer Zeitung" glaubt, daß es sich um anarchistische Cirkel handelt.

* **Köln**, 2. Jan. Ein 17jähriges Mädchen wurde am Mittwoch, als es eine Apotheke in Ehrenfeld betrat, von dem anwesenden Provisor in unsittlicher Absicht angegriffen, konnte sich aber losmachen, worauf es sofort bei der Polizei Anzeige erstattete. Als es mit einem Schutzmann zurückkehrte, trank der Provisor ein Fläschchen aus und stürzte kurz darauf entseelt zu Boden. Er hatte Blausäure zu sich genommen.

Köln, 2. Jan. Bekanntlich wurde seit Samstag Abend ein Arbeiter vermißt, der krank war und sich einen Krankenschein geholt hatte. Andern Tags fand ihn seine Ehefrau im Polizeigefängnis in sehr elendem Zustande vor. Sie ließ ihn nach Hause transportieren, wobei er jedoch bereits auf dem Wege dorthin verstarb. Man hatte den Mann, weil er betrunken auf der Straße gelegen haben soll, eingesperrt. Es scheint hier jedoch ein Mißgriff bedenklicher Art vorzuliegen. Von den Verwandten wird entschieden bestritten, daß der Mann betrunken gewesen sein kann; allem Anscheine nach sei er infolge eines plötzlichen Anfalles bewußtlos zusammengebrochen und durch einen Schutzmann auf einer Karre ins Polizeigefängnis geschafft worden. Dieser Vorfall soll sich abends 9 Uhr zugetragen haben. Als die Frau nachmittags um 2 Uhr ins Depot kam, lag der Mann noch bewußtlos auf der Erde.

Köln, 2. Jan. In der Sylvesternacht kam es in dem Automatenrestaurant an der Severinstraße zu groben Exzessen. Kurz nach 2 Uhr entstand eine wüste Schlägerei, welche eineinhalb Stunde andauerte, in deren Verlauf das Innere des Lokals vollständig demoliert wurde. Die Streitenden warfen mit Biergläsern, zerbrachen die Stühle und schlugen derart auf einander los, daß mehrere Personen schwer verletzt ins Hospital transportiert werden mußten. Ein Aufgebot von Schutzleuten mußte mit blanker Waffe vorgehen. Auch hierbei wurden mehrere Personen verletzt. Desgleichen trug ein Schutzmann schwere Verwundungen am Kopfe davon. Erst gegen 4 Uhr gelang es, drei der Hauptraufbolde zu verhaften und dadurch dem Skandal ein Ende zu machen.

Kalk b. Köln, 2. Jan. Vor einiger Zeit berichteten wir, daß im Verlaufe eines Streites ein hier wohnender Mann seinen Schwager eines Mordes bezichtigte, den dieser vor 7 Jahren in Siegen ausgeführt haben soll. Die inzwischen angestellten Ermittelungen haben nunmehr ergeben, daß zu jener Zeit ein Mann in der Sieg gefunden wurde, der mit dem des Mordes Angeschuldigten wegen einer Frauensperson auf feindlichem Fuße stand. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß der Ertrunkene eines gewaltsamen Todes gestorben.

Aachen, 2. Januar. In einem Bäckergeschäft hier überraschte die Inhaberin drei halbwüchsige Burschen, die sich anscheinend in diebischer Absicht in das Ladenlokal hineingeschlichen hatten. Auf die Frage der Frau, was sie wollten, wurde sie, laut „Echo der Gegenwart" von einem der frechen Burschen ergriffen und kurzerhand zur Türe hinausgeschoben. Dann nahmen sie noch ein Brot an sich und machten sich unerkannt davon.

Aachen, 2. Jan. Heute vormittag sollte ein schwerer Verbrecher Namens Wehrmeister dem Zuchthause zugeführt werden. Auf dem Wege zum Bahnhofe gelang es ihm, zu entfliehen. Alle Versuche, des Flüchtlings habhaft zu werden, waren bis jetzt vergebens.

* **Bonn**, 2. Jan. Professor Dr. Hampe hat einen Ruf an die Universität Heidelberg als Nachfolger des nach Berlin übersiedelnden Historikers Dietrich Schäfer erhalten und angenommen. — Eine empörende Tierquälerei verübte ein Metzgerbursche. Aus Aerger darüber, daß er das bereits in den Wagen gestellte Pferd wieder ausspannen mußte, schlug er das arme Tier derart über den Kopf, daß dem Pferd ein Auge verloren ging. Der rohe Patron ist unter Anzeige gestellt worden. Eine exemplarische Strafe dürfte hier angebracht sein.

Koblenz, 1. Jan. In Sachen des Konkurses A. Harmening, bisherigen Besitzers des „Europäischen Hofes" und des Variété-Residenz-Theaters, wurde bei der am Amtsgerichte abgehaltenen Verhandlung mitgeteilt, daß eine greifbare Masse nicht vorhanden ist. Da der Schuld von 700000 Mark nur sehr geringe Werte gegenüberstehen, können die Gläubiger etwa 1¼ Prozent der „Masse" erwarten. In Bezug auf den mit diesem in Verbindung stehenden Konkurs C. Müller, früher Wirt am Moselbahnhofe, sind die Aussichten um ein Geringes günstiger.

* **Ehrenbreitstein**, 2. Jan. Die „Neuwieder Ztg." meldet: Am 30. vorigen Monats hat der Hilfsgerichtsdiener Stroh in Ehrenbreitstein auf Grund einer von ihm unter Benutzung des Gerichtssiegels gefälschten Empfangsbescheinigung bei dem hiesigen Postamte einen an die Gerichtskasse adressierten Geldbrief über 4500 Mark erhoben und ist mit dem Betrage flüchtig geworden. Stroh, der von Andernach stammt, war seit einigen Monaten bei dem hiesigen Amtsgerichte zur Vertretung des erkrankten Gerichtsdieners aushilfsweise beschäftigt.

Stadtverordneten-Verhandlungen

am 18. Dezember 1902.

Anwesend sind folgende Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung: Schumann, Haarmann, Alvermann, Stichternath, Seidel, Fr. Lohmann, Schluck, Hummrich, Rüping, Spennemann, Harssewinckel. Es fehlen mit Entschuldigung: Brinkmann, Gustav Lohmann, Bitter, Gerling, August Albert, Soeding, Dr. Brickenstein und Rademacher. Der Magistrat ist vertreten durch den Bürgermeister Dr. Haarmann, den Beigeordneten Menzel, den Stadtbaumeister Matweg und den Gas- und Wasserwerksdirektor Pahde als Kommissarien des Magistrats.

Zu Punkt 1 macht der Vorsitzende die Mitteilung von der Bestätigung der wiedergewählten Magistratsmitglieder Dönhoff, Müllensiefen und Weitzensels.

Zu Punkt 2 wird die Giltigkeit der letzten Stadtverordneten-Wahlen ausgesprochen.

Zu Punkt 3 wird eine Kommission zur Prüfung der Bewerbungen um die zweite Beigeordnetenstelle, bestehend aus den Herren Soeding, Grube, Schumann und Klutmann gewählt.

Zu Punkt 4 wird in die Gebäudesteuer-Veranlagungskommission als Ersatz für den von hier verzogenen Werkmeister Isenburg der Fabrikant Ernst Neuhaus gewählt.

Zu Punkt 5 werden als Mitglieder der Gemeindeeinkommensteuer-Einschätzungskommission gewählt: August Albert, Alexander Brinkmann, M. Hanf, Fr. Lünenbürger, G. Schumann, Max Lohmann, C. Schluck und Georg Blank.

Zu Punkt 6 werden als Mitglieder der Abordnung für die Aufstellung der Bürgerliste F. W. Albert, M. Hanf, Georg Haarmann, C. Seidel und August Albert gewählt.

Zu Punkt 7 werden in die Einkommensteuer-Veranlagungskommission wiedergewählt als Mitglieder: Klutmann, Hummrich und Lünenbürger, als Stellvertreter: G. Blank, K. Rademacher und C. Brodt.

Zu Punkt 8 werden die Kosten für die Uebernahme von 4 Gasheizungsöfen für die Crengeldanzschule bewilligt.

Zu Punkt 9 wird die Einstellung eines neuen Stadtkassenassistenten beschlossen.

Zu Punkt 10 wird die Neuanstellung eines Forstaufsehers und die Verpachtung der Wirtschaft auf dem Hohenstein an Frau Pensel beschlossen.

Zu Punkt 11 werden 380,50 Mk. Umzugskosten an den Oberlehrer Steinmeister bewilligt.

Zu Punkt 12 wird ein Naturalisationsantrag angenommen.

Zu Punkt 13 werden 354,39 Mk. Gemeindesteuer aus dem Jahre 1901 vorläufig niedergeschlagen.

Zu Punkt 14 wird die Niederschlagung von 25,76 Mark Gemeindesteuer aus 1902 genehmigt.

Zu Punkt 15 wird die Niederschlagung von 42,90 Mark Gemeindesteuer aus 1902 genehmigt.

Zu Punkt 16 wird ein Antrag auf Aufhebung der Gebühr für Benutzung der Eisbahn angenommen.

Zu Punkt 17 wird Beschluß gefaßt über die Ersatzpflicht für Beschädigung der Straßenlaternen.

Zu Punkt 18 wird ein Nachtragsvertrag über die Abgabe von elektrischem Strom zu Licht- und Kraftzwecken angenommen und die Mittel dazu bewilligt.

Zu Punkt 19 wird der Ankauf eines Grundstückes auf dem Hohenstein von H. Mölleney im Betrage von 192,50 Mk. genehmigt.

Zu Punkt 20 wird der Verkauf eines Teiles des Pulschgäßchens an die Evangelische Kirchengemeinde gutgeheißen.

Zu Punkt 21 werden 4000 Mk. an die Firma Fr. Rüping für Tieferlegung der Breitestraße bewilligt.

Zu Punkt 22 wird ein Abkommen betr. Regulierung eines Teiles der Kirchhofstraße und Einleitung des Enteignungsverfahrens gegen die Witwe Kesten genehmigt.

Der Stadtv.-Vorsitzende: G. Schumann. Der Schriftführer: Adolphs.

Zum 51ten Jahrgang der „Gartenlaube". Es ist eine lange Reihe von Jahren, darauf die Gartenlaube, das verbreitetste deutsche Familienblatt, mit Stolz zurückschauen kann. Von denen, die ihre ersten Anfänge, ihr Kämpfen und Ringen in stürmischer Zeit gesehen, werden nur wenige noch am Leben sein, aber die Zahl derer, denen die Gartenlaube lange Zeit Freund und Berater gewesen, die allwöchentlich in froher Erwartung zu dem vertrauten Blatte greifen, ist groß, und jeder Jahrgang wirbt zu den alten Freunden neue, erweitert den Wirkungskreis der Zeitschrift, die weit über unser Vaterland hinaus, bis jenseits des Meeres, deutsche Art, deutsches Wissen, deutsche Poesie und Kunst trägt. Die Gartenlaube hat sich in all den Jahren nicht engherzig verschlossen gegen das Große, Neue, das die Zeit gebracht, sondern ist Schritt für Schritt mit ihr vorwärts gegangen und hat sich bemüht, das Beste des Guten ihren Lesern in Wort und Bild darzubringen.

Auch der neue Jahrgang wird viel des Schönen und Belehrenden umfassen. Er setzt ein mit dem poetisch stimmungsvollen Roman „Die vom Niederrhein", von Rudolf Herzog, einem noch jungen, hochbegabten Autor, und bringt daneben die reizvolle Novelle „Ihr Beruf" von Marie von Ebner-Eschenbach, unsrer ersten deutschen Erzählerin. Romane und Erzählungen unsrer beliebtesten Autoren werden folgen — wir nennen die Namen: Ludwig Ganghofer, Ida Boy-Ed, Anton von Perfall, W. Heimburg, die für gediegenen Inhalt in würdiger Form bürgen. Das Interesse, mit denen die Gartenlaube von jeher alle Entdeckungen und Erfindungen verfolgt, das sie allen Kulturfragen der Zeit entgegengebracht hat, wird sich auch in diesem Jahre in einer Reihe wissenschaftlicher und doch gemeinverständlicher Artikel bekunden, die den Leser über die wichtigsten Vorgänge der Gegenwart aufklären sollen. Daneben wird die Gartenlaube ihre ganz besondere Aufmerksamkeit allen Bestrebungen der Frauenfrage zuwenden und alles, was in das Gebiet des Hauses fällt: häusliche Kunst, Frauenarbeit und Hauswirtschaftliches mit warmem Interesse pflegen. Es bedarf keiner besonderen Empfehlung, das fünfzigjährige Bestehen des Blattes spricht für sich selbst, wir wollen an dieser Stelle der Gartenlaube, die sich so fest eingebürgert hat am deutschen Herd, nur ein fröhliches „Glückauf" zurufen für die Jahre voll Arbeit und segensreichem Wirken, die vor ihr liegen.

Witten und Umgegend.

Witten, 5. Januar.

* — **Zahlungstermine des Allgemeinen Knappschafts-Vereins.** Am 7. Januar bei Wirt Schouf in Haßlinghausen von 2 Uhr an.

d — Am Sonnabend weilte der Herr Eisenbahnpräsident aus Essen hier und besichtigte mit einigen Herren unter Führung des Herrn Bauinspektors Schnock u. A. das Gleis der neuen Strecke Witten—Annen über den Crengeldanz. Die Strecke soll am 18. d. M. in Benutzung genommen werden.

* — Am Dienstag findet das **Gastspiel** der Opernsängerin Anna Herrmann statt. Die Dame wird die Titelrolle in dem Vaudeville „Marie, die Tochter des Regiments," spielen.

** — Die städtische **Schuldeputation** beschloß, der Königlichen Regierung **zu Lehrern an der evangel. Volksschule** für die durch Abgang der Lehrer Heyrich und Klemke freigewordenen Stellen die Herren Albrecht in Homberg und Drewes in Petershagen, ferner für die Stelle des gestorbenen Lehrers Heyne den Herrn Wenzel in Hettenhain zur **Ernennung** vorgeschlagen. Für die Besetzung einer neu zu errichtenden Stelle wurde der Lehrer Kleb in Puderbach in Aussicht genommen.

*— Die Schulamtsbewerberin **Fräulein Elisabeth Albert** von hier hat von der Königlichen Regierung zu Düsseldorf ihre Ernennung als Lehrerin an der evangelischen Volksschule der Gemeinde Hiesfeld erhalten.

p — Der zweite Bezirkstag des 4. Bezirkes des Gaues Niederrhein-Westfalen der deutschnationalen Handlungsgehilfen wird am Sonntag, den 8. Februar d. J. zu **Witten** im Hotel zum Adler stattfinden. Der 4. Bezirk umfaßt die Vereine von Arnsberg, Dorsten, Dortmund, Gevelsberg, Hagen, Hamm, Hörde, Iserlohn, Langendreer, Lippstadt, Lüdenscheid, Lünen, Neheim, Recklinghausen, Siegen, Soest, Schwelm, Unna und Witten. Auf dem Bezirkstage wird Herr Kraus-Witten einen Vortrag halten über „Die Entwickelung der Buchstabenschrift".

-:- Ein gewiß seltener, dabei **aufregender Anblick** bot sich gestern nachmittag den Bewohnern und Passanten der Kirchhof-, Crengeldanz-, Sprockhöveler-, Herbeder- und Gaststraße. In rasendem Lauf durcheilten zwei Pferde mit einem Totenwagen die genannten Straßen, den Kutscher, der ihnen nachsetzte, um sie aufzuhalten, weit hinter sich lassend. Aus dem Wagen, der vor dem kath. Friedhofe gehalten hatte, war der Sarg gerade von den Trägern herausgehoben worden und der Kutscher mit dem Abnehmen der Kränze beschäftigt, als die Gäule durch einen Knall erschreckt wurden und durchgingen. Sie nahmen dann den Weg durch die erwähnten Straßen, bogen von der Gaststraße in die Unterführung zur neuen Bahnhofstraße und kamen erst an der Ecke der Poststraße dadurch zum Stehen, daß ein Pferd zu Fall kam, wodurch die Deichsel brach. Alle Versuche der Passanten, das Gefährt aufzuhalten, waren vergeblich gewesen.

n — In der ersten Etage eines Hauses an der Johannisstraße fand man auf dem frischgestrichenen Fußboden eine **Revolverkugel** liegen. Die Kugel hatte bei dem Neujahrsschießen den Weg durch das Fenster in das Zimmer genommen und war an der Wand abgeprallt. Wie leicht hätte jemand durch diesen Schuß verletzt werden können.

d — Zu einem Exeß kam es in der Wirtschaft B. an der Bahnhofstraße. Die Arbeiter Josef D. und Emil R. wurden von dem Wirte aus dem Lokale wegen ihres **räpelhaften Betragens** verwiesen. Später drangen dieselben, nachdem sie sich draußen mit anderen gebalgt hatten, wieder in das Lokal ein. Als der Wirt die frechen Eindringlinge abermals an die Luft setzen wollte, ergriff der Arbeiter Josef D. einen Stuhl und schlug den Wirt damit gegen den Kopf, daß B. mit einer blutenden Kopfwunde zu Boden stürzte und ins Bett getragen werden mußte.

G— Zwischen zwei am Samstag Abend sich obdachlos meldenden Wanderern kam es auf dem Marktplatze zu einer Keilerei, wobei einer davon derart zu Boden geschlagen wurde, daß er aus mehreren Kopfwunden blutete. Letzterer wurde auf der Bredde untergebracht, während der Schläger die Flucht ergriff.

K— **Die Thäter**, welche in der Sylvesternacht auf dem Wartenberge einen Menschen lebensgefährlich **verletzten**, wurden vorgestern Nachmittag durch einen Gendarm und einen Polizeibeamten von Annen dem hiesigen Amtsgericht zugeführt. Die gefährlichen Werkzeuge, wie Beil und einen dicken Knüttel führten sie bei sich.

a — Am Ostbahnhof wurden mehrere schulpflichtige Kinder beim **Kohlendiebstahl** abgefaßt. Sogar erwachsene Personen beteiligen sich daran und treiben die Kinder zu den Diebstählen.

kk — Beim **Kartoffelnstehlen überrascht** wurde am Samstag Morgen die Ehefrau des Arbeiters Wilhelm H. in der Gerberstraße. Dem Hausherrn D. fiel es auf, daß seine im Keller befindlichen Kartoffeln von Tag zu Tag sehr abnahmen, stand aber in dem Glauben, es waren viele faule dazwischen. Am Samstag Morgen jedoch sah Frau D., daß in dem Keller der H. ein ihr gehöriger Eimer mit Kartoffeln stand, worauf sie sich von der Frau H. die Kartoffeln zeigen ließ und so dieselben als die ihrigen wiedererkannte. Gegen die geständige Diebin ist Anzeige erstattet. Die unredliche Hausgenossin hat etwa 200—300 Pfund Kartoffeln gestohlen.

G. — Wie vorsichtig ein **Pfandleiher** in seinem Geschäft zu Werke gehen muß, zeigt folgender Fall: Vor längerer Zeit versetzte der Arbeiter S. aus Rüdinghausen in einem hiesigen Pfandgeschäft eine Uhr mit Kette. Er erhielt darauf den Betrag von 14 Mark. Nach kurzer Zeit erschien S. wieder im Geschäft und verlangte die Ausstellung eines Duplikatpfandscheines, da er seinen Schein verloren habe. Es wurde ihm ein solcher ausgestellt. Einige Monate später erschien S. und verlangte unter Vorzeigung des Duplikatscheines die verpfändeten Gegenstände. Nach den Bestimmungen dürfen solche Gegenstände, auf welche ein Duplikatschein ausgestellt ist, erst drei Wochen nach dem Verfalltage eingelöst bezw. herausgabt werden. Da aber S. anhielt und sich legitimieren konnte, gab man die Sachen heraus. Vorgestern erschien nun der Arbeiter M. aus Dortmund und verlangte abermals unter Vorzeigung des Original-Pfandscheines die Gegenstände zurück, welche ihm aber vorläufig verweigert wurden. In welcher Weise hier Betrügereien vorliegen, wird die Untersuchung ergeben. Doch dürfte der Pfandleiher, da er gegen die Bestimmungen gehandelt, ersatzpflichtig sein.

m — **Der Kirchenräuber** Ludwig Arends, welcher am 1. Adventssonntage in der Gedächtniskirche den Opferstock erbrach und ca. 80 Mk. Silber- und Nickelgeld mitnahm, wurde am Sonnabend mittag in das Untersuchungsgefängnis nach Bochum gebracht.

p — Der Arbeiter Wohlfahrt wurde von dem hiesigen Schöffengerichte wegen Mißhandlung, Beleidigung und Bedrohung zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Er legte Berufung an die Strafkammer Bochum ein, erschien aber nicht zum heutigen Termine, weshalb die Berufung kostenpflichtig verworfen wurde.

p — In den letzten Jahren wurden eine bedeutende Zahl Wirte mit Strafen belegt, weil sie entgegen der Polizeiverordnung vom 28. Dezember 1887 **Branntwein an Kinder unter 14 Jahren verabreicht hatten.** In Wirtekreisen wurde allgemein die Verordnung als zu weitgehend bezeichnet, wenn nicht gar als ungerechtfertigt. Dieser Ansicht hat sich nun auch das Kammergericht in Berlin angeschlossen. Der Restaurateur Kettler von Wattenscheid wurde wegen Uebertretung des angezogenen Paragraphen in Strafe genommen. Das Kammergericht sprach ihn jedoch frei. Die Begründung des Urteils hat folgenden Wortlaut: „Der Revision des Angeklagten, welche Verletzung der Polizeiverordnung vom 28. Dezember 1887 rügt, konnte der Erfolg nicht versagt werden. Es kann dahingestellt bleiben, ob unter der Verabfolgung von Branntwein und nicht denaturiertem Spiritus an Kinder, welche das schulpflichtige Alter noch nicht überschritten haben, im Sinne des § 1 der gedachten Verordnung jedes Verabreichen zum Genusse auf der Stelle zu verstehen ist. Der Senat hat wiederholt die Verordnung für rechtsungültig erklärt und auch keine Veranlassung von dieser Rechtsauffassung abzugehen. Das absolute und ausnahmslose Verbot, welches die gedachte Verordnung ausspricht, findet weder in dem § 10, Titel 17, Teil 2 A. L. R. noch in den §§ 6 und 12 des Gesetzes vom 11. März 1850 eine geeignete Grundlage. Die Verordnung ist aber zugleich so allgemein gehalten, daß es weder für den Richter noch für das Publikum möglich ist, zu bestimmen, welche öffentlichen Interessen und in welchem Umfange die Polizeiverordnung schützen und was sie verbieten wollte. Sie entbehrt daher für die praktische Anwendung der notwendigen Bestimmtheit. Es war daher das angefochtene Urteil aufzuheben und der Angeklagte der strafbaren Uebertretung des § 1 der Verordnung für nicht schuldig zu erklären und freizusprechen, die Staatskasse auch mit den Kosten zu belasten."

X — Die große **Hemsoth'sche Besitzung**, Bahnhofstraße Nr. 7 mit dem dahintergelegenen Hemsothschen Saale (Claasen), ging zum Preise von 225 000 Mark in den Besitz des Herrn Kaufmann Trottmann über.

E — **Was ist und was will der Biograph?** Wir wollen nicht verfehlen, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, daß ihnen in nächster Zeit genußreiche Stunden bevorstehen durch die Vorführungen des Biographen, welche auf Veranlassung des Deutschen Flottenvereins stattfinden werden. Einen der ersten Plätze unter den Errungenschaften der modernen Technik nimmt der Biograph ein, welcher lebende Photographien in einer bisher noch nicht erreichten Vollendung zur Darstellung bringt. Durch Unterricht und Bücher, durch Zeitungen und Reisen sucht der moderne Mensch sich Kenntnisse vom Leben fremder Völker der Geographie, ferner Länder, von geschichtlichen Ereignissen, Naturerscheinungen und all den tausend Dingen zu erwerben, die der Heimatsort nicht bietet. Mehr oder minder tote Vorstellungen sind es, die er anhäuft. Wie anders wenn dank dem Biographen, der amerikanische Blitzzug vor unseren Augen die Prairie durchsaust, der Berg vom Dynamit gesprengt, zersplittert, die stolzen Panzer dicht an uns vorüber durch die schäumenden Wogen ziehen bis das letzte Wellchen des blinkenden Kielwassers vor den Blicken zerrann, wenn die Kriegs-Szenen aus Transvaal und China uns mitten in den Gang der Ereignisse versetzen oder friedlichere Bilder uns Scherz und Ernst des öffentlichen wie des Privatlebens zeigen. Den Vorführungen dieses ausgezeichneten Apparates beizuwohnen, wird uns in nächster Zeit Gelegenheit geboten werden, da der Deutsche Flottenverein, Kreisstelle Hagen Stadt und Land vom 5.—15. Januar 1903 im Vereinshaus dortselbst, Weststraße 12, unmittelbar am Hauptbahnhof, solche veranstaltet. Diese patriotische Festvorstellung wird zweifellos äußerst genußreich und anregend verlaufen und namentlich durch die Vorführung von maritimen Bildern, wie Stapellaufen, Gefechtsübungen, Exerzieren der Matrosen an Bord und dergleichen vielen interessante Augenblicke in ein uns noch ziemlich fremdes, aber täglich größere Bedeutung gewinnendes Gebiet eröffnen.

r **Rüdinghausen**, 4. Jan. **Einen tieftraurigen Ausgang** hat ein an sich unbedeutender Streit zwischen den hochbetagten Eheleuten Sutkowsky hierselbst gefunden. Kurz vor Weihnachten bekam der etwa 70jährige S. mit seiner Ehefrau, mit welcher er seither in glücklicher Ehe gelebt hatte, einen Wortwechsel, in dessen Verlauf Frau S. ihrem Manne eine sehr unbedeutende Wunde mit dem Stocheisen auf der linken Wange beibrachte. Auf diese Wunde schlug die Gesichtsrose, an welcher der alte Mann vorgestern gestorben ist. Eine Schwiegertochter des S. hat nun der Behörde von dem Schlage Mitteilung gemacht und ist bereits das Verfahren gegen Frau S. eingeleitet worden, sodaß sich die bedauernswerte Frau demnächst wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu verantworten haben wird.

Z **Kley bei Stockum**, 1. Jan. **In dem Wohnhause des Landwirts Goldberg brach heute Abend Feuer** aus, welches an den Getreidevorräten reiche Nahrung fand und sich alsbald über das ganze Gebäude verbreitete. Den herbeigeeilten Feuerwehren gelang es, das Mobiliar und den Viehbestand in Sicherheit zu bringen, während das aus Fachwerk bestehende Gebäude zum größten Teil eingeäschert wurde.

E **Crengeldanz**, 5. Jan. Der Junggesellenverein „Einigkeit" beschloß in seiner letzten Versammlung, am 22. Februar im Vereinslokale L. Zeller einen **großen Preis-Maskenball** zu veranstalten. Der Verein trifft schon jetzt Vorbereitungen, um den Besuchern humorvolle Stunden zu bereiten.

-:- **Heven**, 5. Januar. Auf der Wiese des Landwirts Wilhelm Sewing entstand ein größerer **Tagesbrand.**

* **Dortmund**, 4. Jan. **Uebel erging es** einem Einbrecher-Trio, die in vergangener Nacht in das Kontor eines hiesigen Geschäftsmannes eingestiegen waren, um den Geldschrank zu plündern. Da die Gauner, um bei ihrem Treiben Licht zu haben, hin und wieder Streichhölzer anzündeten, wurden Polizeibeamte auf den nächtlichen Spuk aufmerksam. Sie drangen in das Haus ein und es gelang ihnen, alle drei festzunehmen. Sie entpuppten sich als alte Bekannte, die schon mehrfach derartige Sünden abzubüßen hatten.

Der Ehezwist im sächsischen Königshause.

Die Kronprinzessin und ihr Geliebter Giron haben für 6 Monate ein kleines Landhaus in Genf gemietet. Beide waren übrigens gut beraten, als sie gerade Genf zum Aufenthalt wählten. Genf ist der einzige Schweizer Kanton, der den Ehebruch nicht bestraft. In allen übrigen Kantonen wird Ehebruch auf Antrag des Geschädigten verfolgt. Freilich kann man wohl kaum annehmen, daß von Dresden aus ein solcher Antrag jemals gestellt worden wäre. — Um zu zeigen, daß die Kronprinzessin absolut im Unrecht ist und daß sie sich auf das Allerschwerste verging, als sie sich hinter dem Rücken ihres Mannes einen Geliebten wählte, wiederholen wir, was sie einem Korrespondenten der Wiener Zeitung „Die Zeit" gesagt: „Es giebt am Dresdener Hofe Leute, die mehr zu sagen haben, als mein Mann. Mein Mann hat mich nie mißhandelt, er ist immer gut zu mir gewesen. In seiner Weise freilich, und er kann wahrhaftig nichts dafür, daß diese Art für mich verletzend und kaum erträglich ist. Seine Zärtlichkeit ist mir zu derb und war mir in ihrer absoluten Ungeniertheit qualvoll. Daß er mich betrogen hätte ꝛc., das ist Alles nicht wahr. Mein Mann — mich betrügen? Der Gedanke muß schon Jedem komisch sein, der ihn kennt. Ihm sind die Frauen nichts. Mein Mann liebt die Jagd, mein Mann liebt das Militär. Und sonst ist er sehr fromm. Wissenschaft und Künste, Musik, Theater, Literatur, das sind ihm gefahrvolle Gebiete. Als Priesterzögling hat er auf meine Vorliebe zu diesen Dingen immer wie auf eine gefährliche und sündhafte Neigung geblickt. Für mich waren das unhaltbare Zustände. Um Himmelswillen, man möchte doch hier und da ein wirkliches Gespräch führen. Man möchte doch seine Gedanken sagen dürfen, oder Anderer Gedanken hören. Und dann: Ich bin Wienerin, ich muß manchmal auch lachen dürfen. In einem Hause, in dem Jesuiten uneingeschränkt geboten, darf nicht gelacht werden, am wenigsten über Dinge, die mir lächerlich sind." Die Kronprinzessin spielt sich also auf die unverstandene Frau hinaus. Das mag ihr wichtig genug erscheinen, zeugt aber doch nur von geringer Lebensgröße.

Zur Ergänzung wollen wir noch das folgende anfügen, das an sich ja nichtig sein mag, aber noch lange kein Recht zu ihrem tatsächlichen Verhalten giebt: „Auch ohne daß man von seinem Gatten geschlagen wird, kann man unglücklich verheiratet sein. Eine Frau wie ich verträgt es eben nicht, eine Frau wie ich muß ihren Mann lieben. Das ist einer Natur, wie der meinigen einfach Lebensbedingung. Sonst erscheint mir alles verlogen, haltlos und ohne Zweck. Wir aber, wir Prinzessinnen, wir werden ja zur Lüge kommandiert, wir sollen fühllos, leblos, willenlos sein. Wahrhaftig, wir sind nicht zu beneiden!" — Eine Mitteilung, der Kronprinz von Sachsen wolle mit seinen Kindern nach Meran reisen, kann bei dem Zustande seines Vaters selbstredend nicht zutreffend sein, ebenso Gerüchte von einer neuen Versicherungs-Aktion.

Berlin, 5. Jan. Die Wiener „Neue freie Presse" erfährt von einer Persönlichkeit, die mit den Verhältnissen am sächsischen Hofe unterrichtet ist, daß der Hof entschlossen sei, in der Affäre der Kronprinzessin Louise zunächst eine abwartende Haltung einzunehmen, bis die Kronprinzessin ihre eigene Situation anders auffasse als bisher und selbst wünschen werde, in eine neutrale Stellung zu gelangen. Man wolle sie die Folgen ihres Schrittes nicht schwerer fühlen lassen, als es unbedingt nötig sei. Angeblich wolle man sie in eine Isolierung bringen, wo sie zeitweise ihre Kinder sehen könne. Sie solle ein völlig abgeschiedenes Leben führen, aber weder in einem Kloster, noch in einer Irrenanstalt, sondern in einem ruhigen Aufenthaltsort.

Der Meuchelmord auf der Waisenbrücke.

Die Tat eines Rachsüchtigen.

Wie berichtet, wurde gestern in der ersten Morgenstunde ein Mord auf der Waisenbrücke in Berlin verübt. Der 55 Jahre alte Klempnergeselle Georg von Mansky feuerte auf den aus seinem Lokal heimkehrenden Schankwirt August Alisch aus nächster Nähe zwei Revolverschüsse ab. Als ein zufällig vorüberfahrender Droschkenkutscher dem flüchtigen Täter mit seinem Fuhrwerk den Weg abschnitt, erhob von Mansky auch gegen den Kutscher die Waffe. Er wurde jedoch sofort von drei Vorübergehenden niedergeschlagen, entwaffnet und durch Schutzleute nach der Wache des 21. Polizeireviers gebracht, während ein dritter Beamter mit dem Verletzten, dem die Geschosse in die Schläfe und das Auge gedrungen waren, nach der Sanitätswache in der Brüderstraße fuhr, wo der Arzt jedoch nur den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte. v. Mansky gab als Beweggrund der That an, daß er auf eine Anzeige gegen Alisch wegen Beleidigung und Mißhandlung von der Staatsanwaltschaft ablehnend beschieden worden sei, und sich nun selbst habe rächen wollen. An Einzelheiten wird über die Bluttat folgendes berichtet:

Der 40 Jahre alte, aus Gorbitsch gebürtige Gastwirt August Alisch hatte über sieben Jahre bis zum 1. Oktober dieses Jahres ein Geschäft in der Parochialstraße 19. Hier bewohnte seit einem Jahre der am 4. Februar 1847 zu Frankfurt a. O. geborene Klempnergeselle Georg von Mansky eine Stube mit Küche. v. Mansky lebte sehr zurückhaltend, trug ein stolzes Wesen zur Schau, kümmerte sich um keinen Menschen und grüßte auch niemand von seinen Hausgenossen.

Der Klempnergeselle verkehrte nicht in der Gastwirtschaft von Alisch. Trotzdem überwarf er sich mit ihm wegen seiner Tochter Selma. Diese, ein zwanzigjähriges Mädchen, stand am 20. August v. Js. mit ihrem Bräutigam, einem Kaufmann Schmidt, in der Haustür. Nun kam von Mansky abends um neun Uhr nach Hause und bat, ihm den Durchgang frei zu machen. Hierüber kam es zwischen ihm und dem Mädchen zu einem kurzen Streit, in dem von beiden Seiten die schwersten Beleidigungen fielen. Jede Partei behauptet von der anderen, daß sie den Anfang gemacht habe. Fräulein Alisch lief bald zu ihrem Vater, der dann herauskam, um den Klempnergesellen zur Rede zu stellen. Was nun geschah, darüber gehen die Darstellungen wieder auseinander. Die Angehörigen von Alisch behaupten, es sei bei der Auseinandersetzung lediglich bei Worten geblieben, andere dagegen sagen, der Gastwirt habe seinen Gegner vor den Leib getreten. v. Mansky erstattete beim Staatsanwalt Anzeige, wurde jedoch damit abgewiesen, weil er Fräulein Alisch nachweislich schwer beleidigt hatte.

Seitdem sann er auf Rache. Am 1. Oktober verlegte Alisch seine Gastwirtschaft nach der Wallstraße 55 und bezog eine Privatwohnung an der Stralauerbrücke 5. Von seinem Gegner hörte er nichts mehr. Am Abend schloß Alisch seine Wirtschaft um 12 Uhr und räumte dann auf. Etwa nach einer halben Stunde ging er mit seiner Frau und Tochter über die Waisenbrücke nach seiner Wohnung. Plötzlich kam v. Mansky von der Waisenkirche her auf die Brücke und feuerte aus einem sechsläufigen Revolver zwei Schrotschüsse auf den Gastwirt ab, der am Kopf tötlich verletzt zusammenbrach. Während Frau Alisch sich ihres Mannes annahm, eilte die Tochter zu einem Schutzmann. Der nächste Posten aber hatte die Schüsse ebenfalls gehört und bereits das Notzeichen gegeben. Bald waren mehrere Beamte zur Stelle; sie mußten blank ziehen, um den Mörder vor der Volkswut zu schützen.

Den schwerverletzten Gastwirt wollte man mit einer Droschke nach der Unfallstation in der Brüderstraße bringen, er starb aber schon auf dem Wege dorthin und seine Leiche wurde dem Schauhause zugeführt. v. Mansky wurde zunächst nach der Wache des 21. Reviers in der Neuen Friedrichstraße 4 gebracht und nach dem Verhör durch den Reviervorstand gestern Mittag der Kriminalpolizei zugeführt. Er behauptet jetzt, er habe seinem Gegner einen „Blutigen setzen", ihn aber nicht töten wollen. Schon vorher hatte er auch zu Bekannten geäußert, daß er sich in seiner Ehre gekränkt fühle und daß dieser Fleck nur durch Blut abgewaschen werden könne. Mit seiner Darstellung, daß er Alisch nicht habe töten wollen, stehen Aeußerungen im Widerspruch, die Zeugen bei und gleich nach der Tat gehört haben wollen. Als er den Revolver auf Alisch richtete, soll er gesagt haben: „Hier hast Du es!" und nachher: „Hätte ich sie nur alle drei getroffen, ich wollte sie schon am Sylvester-Abend erschießen!" Der Revolver des Verhafteten enthielt noch vier scharfe Patronen.

Telegramme.

Graf Hochberg beim Kaiser.

Berlin, 5. Jan. Zur gestrigen Frühstückstafel des Kaiserpaares waren der bisherige Generalintendant Graf Hochberg nebst Gemahlin und Tochter geladen.

Das Befinden des Erzbischofs v. Stablewsky.

Berlin, 5. Januar. Nach einer Meldung aus Posen ist in dem Befinden des Erzbischofs von Stablewsky eine Verschlimmerung eingetreten. Sein Zustand ist zur Zeit besorgniserregend.

Der Streit mit Venezuela.

New-York, 5. Jan. Nach einer Depesche aus Puerto Cabello vom 2. Januar haben die blockierenden Kriegsschiffe heute Vormittag alle venezolanischen Fahrzeuge aus dem inneren Hafen fortgenommen. Während dieser Maßregel waren Truppen an der Küste gelandet worden. Es fiel kein Schuß und die Besetzung war nur vorübergehend.

Einem Telegramm aus Port of Spain zufolge wird das beschlagnahmte venezolanische Kriegsschiff „Zumbador" sämtliche Prisen, 40 an der Zahl, nach Port of Spain schleppen. Auf den Prisen wurden zusammen 30000 Dollars vorgefunden.

London, 5. Jan. Hiesige Blätter sind der Ansicht, daß die Nachrichten der amerikanischen Presse über die bevorstehende Demission des Präsidenten Castro unbegründet sind, obgleich die Lage sich verschlimmert hat und trotz dem jüngsten Siege der Revolutionären. Der holländische Gesandte, der erkrankt ist, schifft sich in La Guayra an Bord eines holländischen Dampfers ein.

Zur Lage in Marokko.

Madrid, 5. Jan. Der Ministerpräsident Silvela hat dem Könige mitgeteilt, daß der Sultan von Marokko seine Kriegsvorbereitungen fortsetze; eine Schlacht stehe unmittelbar bevor. Der Kommandant des Kreuzers „Infanta Isabel" hat den Marineminister telegraphisch davon in Kenntnis gesetzt, daß der Sultan noch immer in Fes belagert werde. — Der spanische Gesandte in Tanger de Cologan berichtet, daß die Gerüchte über den wieder in Freiheit gesetzten Bruder des Sultans, Muley Mohamed und dessen Beziehungen zu den Aufständischen so widersprechend lauteten, daß er darauf verzichte, dieselben zu telegraphieren.

Unglück auf der Jagd.

Berlin, 5. Januar. Nach einer Meldung aus Breslau wurde bei einer Treibjagd auf dem Gute des Grafen von Seydlitz-Sandretzki von dem Grafen von Seherr-Thoß ein 16jähriger Treiber erschossen.

Vandalismus.

Berlin, 5. Dez. In der Nacht zum Sonntag wurden von den Figuren am königlichen Marstall an der Kaiser Wilhelm-Brücke einzelne Teile abgeschlagen. Die Täter sind bisher nicht ermittelt worden.

Verhaftung von Eisenbahnbeamten.

Rom, 5. Januar. Gestern wurden in Rom und Mailand 22 Angestellte der Schlafwagengesellschaft verhaftet. Sie sind beschuldigt, selbst Billete angefertigt zu haben. Zwei sind Franzosen, die übrigen Belgier und Italiener.

Senatswahlen in Frankreich.

Paris, 5. Jan. Zu den 18 zu erneuernder Senatswahlen, die gestern stattgefunden haben, sind bis jetzt 96 Resultate bekannt. Gewählt sind 64 Ministerielle und 32 Antiministerielle. Letztere verteilen sich auf 24 Republikaner, 7 Konservative und 1 Nationalisten. Die Ministeriellen gewinnen 14 Sitze und verlieren nur 2. Unter den Besiegten befindet sich auch der frühere Minister Hanoteaux.

---

* **Lebach**, 4. Januar. Das Neujahrsschießen hat in Biebrach ein blühendes Menschenleben gekostet. Nach dem Schießen hatten sich die Bergleute B. und D. zu einer befreundeten Familie begeben. Als Alle gemütlich am Tische saßen, um das neue Jahr zu feiern, hantierte B. an seinem geladenen Revolver. Im nämlichen Augenblick entlud sich die Waffe und das Geschoß traf seinen neben ihm sitzenden Freund D. so so unglücklich in die linke Schläfe, daß dieser sofort tot zusammenstürzte. B. stellte sich sofort der Behörde. Der so tragisch ums Leben Gekommene sowie der unglückliche Schütze werden allgemein bedauert, da beide sehr brave und beliebte Leute waren.

* **Metz**, 3. Jan. Welche Vorsicht bei der Benutzung von Petroleumöfen geboten ist, beweist die hier ohne erkannte Ursache erfolgte Explosion eines Petroleumofens, wobei ein Kind schwere Verletzungen erlitt.

* **Metz**, 3. Jan. In der Sylvesternacht wurden die Sergeanten Klose und Taschner von etwa acht bis zwölf jungen Leuten angefallen, wobei der Sergeant Taschner lebensgefährlich verwundet wurde. Von den Tätern wurden bis jetzt 8 junge Männer und drei Frauen verhaftet, die mehr oder weniger an der Tat beteiligt waren und teilweise auch schon gestanden haben.

Brüssel, 3. Jan. Die Voruntersuchung gegen den Attentäter Rubino ist abgeschlossen. Er ist wegen verbrecherischen Angriffs auf die Person des Königs und in zweiter Linie wegen Mordversuchs gegen den Grafen d'Oultremont und die mit ihm den getroffenen Wagen teilenden Würdenträger unter Anklage gestellt und wird in der nächsten Schwurgerichtstagung abgeurteilt werden.

Brüssel, 3. Jan. Die Blätter klagen über die zunehmende öffentliche Unsicherheit, namentlich auch auf dem platten Lande. Fast täglich sind Fälle zu berichten, in denen mehrere Personen gemeinsame Raubereien vollführten, deren Urheber in den meisten Fällen nicht gefaßt werden. In Bornheyden bei Mecheln wurde gestern eine achtzigjährige, als wohlhabend geltende Witwe erdrosselt aufgefunden.

Namur, 3. Jan. Hier sind infolge der blutigen Reibereien zwischen Soldaten und Bürgern umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Von 6 Uhr abends sind die Truppen der Garnison in den Kasernen konsigniert. Von 6 Uhr abends bis Mitternacht durchziehen Patrouillen unter Führung von Offizieren die Straßen der Stadt.

Paris, 3. Jan. Nach dem „Petit Parisien", der Einzelheiten über die Schulden der Humberts veröffentlicht, beträgt die Gesamtsumme der beim Richter angemeldeten Forderungen 110 Millionen Francs.

Fest der Berliner Presse.

Berlin, 5. Januar. In der Wandelhalle des Reichstags fand gestern ein Festabend des Vereins Berliner Presse zum Besten seiner Wohltätigkeitskassen statt, woran u. a. Prinz Joachim Albrecht von Preußen, General Hahnke, Landwirtschaftsminister, Handelsminister, Reichsschatzsekretär, Staatssekretär des Reichspostamts, Präsident des Reichstags, viele Offiziere des Heeres, der Marine und der Schutztruppe teilnahmen. Während der erste Teil des Abends rein künstlerischen Darbietungen gewidmet war, darunter Kompositionen des Prinzen Joachim Albrecht, wurde der zweite Teil durch Promenadenkonzert ausgefüllt.

Ein trauriges Ereignis

wird der „Frkf. Ztg." aus einem Dorfe bei Freising in Bayern gemeldet: Eine Witwe hütete ihre fünf Kinder. Sie schüttete Kaffeebohnen auf den Zimmerboden und befahl den Kleinen, die Bohnen aufzulesen. Als sie das taten, schlug sie ihnen mit einem Beil die Köpfe ein. Die Frau ist verhaftet, sie hat anscheinend in einem Anfall von geistiger Störung gehandelt und ist der Kreisirrenanstalt überwiesen worden.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt über den soeben beginnenden neuen Jahrgang der „Gartenlaube" bei, welcher mit dem Roman eines jungen hochbegabten Erzählers Rudolf Herzog, unter dem Titel „Die vom Niederrhein" und einer größeren Novelle der ersten deutschen Erzählerin, Marie von Ebner-Eschenbach, betitelt „Ihr Beruf", eröffnet wird. Wir empfehlen denselben unsern geehrten Lesern zu besonderer Beachtung. Abonnements auf den soeben beginnenden neuen Jahrgang der „Gartenlaube" nimmt entgegen die Buchhandlung von

C. L. Krüger, Witten.